MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

569 (6.12.1932) Doppeltes Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371753

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM 2.25, durch die Post RM 2.70 einschl. 90 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 6. Dezember 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 569

Eröffnung des neuen Reichstags

Der nationalsozialistische Alterspräsident General a. D. Litzmann eröffnete heute nachmittag das Parlament mit einer Rede auf Hitler

Ruhiger Beginn

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. Dez.

Der neue deutsche Reichstag, der am 6. November gewählt worden ist, trat heute nachmittag um 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Das Haus trug das Gepräge eines großen Tages. Tribünen und Diplomatenlogen waren lange vor 3 Uhr dicht besetzt und auch der Saal des Plenums begann sich allmählich zu füllen. Die bunten Uniformen der nationalsozialistischen Abgeordneten belebten das Bild. Die braune Fraktion hatte auf einen geschlossenen Einmarsch verzichtet. Mit dem Schlag 3 Uhr betrat

Alterspräsident General a. D. Litzmann

die Präsidentenempore. Die Nationalsozialisten erhoben sich von den Plätzen und schmetterten ein dreifaches Heil in den Saal. Die Kommunisten brüllten „Nieder". Dann stellte Litzmann fest, daß er der älteste Abgeordnete sei, und übernahm nach alter Gepflogenheit das Präsidium der Konstituierungssitzung. In einer kurzen politischen Ansprache bezeichnete er unter dem stürmischen Beifall seiner Freunde Hitler als den einzigen Mann, der Deutschland retten könne. Die kurze Rede enthielt auch mehr oder minder versteckte Vorwürfe gegen den Reichspräsidenten, der Hitler nicht das gleiche Vertrauen wie Brüning und Papen geschenkt habe. Höhnische Zwischenrufe der Kommunisten unterbrachen die Lobeshymnen, die Litzmann auf den nationalsozialistischen Führer anstimmte. Ein Drohwort folgte noch gegen den Bolschewismus, und schon war Litzmann am Ende.

Der Alterspräsident stellte nach dem Namensaufruf fest, daß 566 Abgeordnete anwesend seien. Dann beantragte der nationalsozialistische Abgeordnete Frick die Freilassung zweier nationalsozialistischer Abgeordneter und der Kommunist Torgler die Freilassung von drei Fraktionskollegen. Außerdem forderte Torgler die Aufhebung der Notverordnung über den Burgfrieden.

Der Sozialdemokrat Dittmann stimmte der Freilassung der drei Kommunisten zu, widersprach aber der der Nationalsozialisten. Daraufhin lehnte Abg. Frick ebenfalls die Haftentlassung der Kommunisten ab, was von den Kommunisten mit großem Lärm beantwortet wurde. Die Sitzung dauert fort.

Befürchtungen und Erwartungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. Dezember.

Das Reichstagsgebäude, das lange Zeit im Dornröschenschlaf lag, ist heute zu neuem Leben erwacht. Für einige Tage jedenfalls wendet sich den Vorgängen im Wallotbau wieder einmal das allgemeine Interesse zu. Filmoperateure und Photographen hatten schon einige Stunden vor Beginn der Plenarsitzung sich eingefunden, um interessante Persönlichkeiten auf ihrem Gang ins Parlament durch Schnappschuß festzuhalten. Frühzeitig war auch schon

ein Massenaufgebot von Schutzpolizei

in den Höfen und Gängen versammelt, um eine weitgehende Abriegelung vorzunehmen.

Drinnen herrscht seit den frühen Vormittagsstunden lebhaftes Gewimmel. Alle Fraktionen hielten heute vormittag nochmals Sitzungen ab, um letzte Beschlüsse zu fassen. Die Stimmung ist gedrückt. Der starke Optimismus, der gestern abend und heute früh in politischen Kreisen sich bemerkbar machte, ist im Laufe des Vormittags um beträchtliche Grade gesunken. Sorge malt sich auf allen Gesichtern. Die Ansicht, daß eine Mehrheit für die Vertagung bereits so gut wie gewonnen sei, ist wieder ins Wanken geraten. Es scheint, daß

bei den Nationalsozialisten die Stimmung umgeschlagen

ist. Worauf diese Wendung zurückzuführen ist, läßt sich schwer feststellen. Offenbar hat aber Hitlers Auffassung, der sich in der gestrigen Fraktionssitzung mit großer Heftigkeit gegen alle Konzessionen gewandt hat, inzwischen an Boden gewonnen. Es wird sogar von der Möglichkeit gesprochen, daß morgen unter Umständen der Reichstag bereits der Auflösung verfallen kann. Der Reichskanzler hat bis tief in die Nacht hinein, von dem Reichsinnenminister Dr. Bracht unterstützt, nach allen Richtungen hin verhandelt. Er hat auch heute morgen erneut mit den Nationalsozialisten Fühlung genommen. Ein Ergebnis konnte jedoch nicht erzielt werden. Man erklärt an maßgebenden Stellen, daß

alles noch höchst ungewiß

sei. Die Nationalsozialisten haben jedenfalls keinerlei positive Zugeständnisse für ihre Bereitschaft, das Parlament bis in den Januar hinein zu vertagen, gegeben. Auch in der Fraktionsführerbesprechung, die gewissermaßen als Aeltestenratsersatz in der Mittagsstunde unter dem Vorsitz Görings zusammentrat, vermochte man keine Verständigung über den weiteren modus procedendi zu erzielen. Die Tagesordnung der morgigen Sitzung wird also erst heute in einer voraussichtlich sehr bewegten Geschäftsordnungsdebatte festgelegt werden. Das einzige, worüber im provisorischen Aeltestenrat eine Einigung erzielt werden konnte, ist der Beschluß,

die Wahl des Präsidenten gleich heute im Anschluß an die Konstituierung des Hauses

vorzunehmen. Auffallend ist die verhältnismäßig ruhige Haltung des „Angriff", der sich gegen eine Weihnachtskrise ausspricht. Das ist um so bemerkenswerter, als gerade Goebbels doch stets ein Freund der radikalsten Richtung war. Infolgedessen wird hier und da vermutet, daß die betont skeptische Beurteilung der Lage, der man in der Umgebung der Regierung begegnet, nur als Zweckpessimismus zu werten sei, nur bestimmt, die Nationalsozialisten unter Druck zu setzen. Die Forderung der Nationalsozialisten, schon heute das Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten in allen drei Lesungen durchzupeitschen, ist abgelehnt worden.

Die Sozialdemokraten, die die Nationalsozialisten zu einer klaren Entscheidung drängen möchten, fordern die sofortige Beratung der Mißtrauensvoten und ihrer Initiativanträge, während das Zentrum im Sinne der Regierung die politische Debatte hinausschieben möchte.

Kurz und gut: Alles ist zur Zeit noch in der Schwebe. Die Entscheidung wird voraussichtlich im Plenum fallen und man wird, wie wir nochmals hervorheben möchten, sich auf Ueberraschungen gefaßt machen müssen.

Das alte Reichstags-Präsidium

Von links nach rechts: Zweiter Vizepräsident Graef (DNVP), Reichstagspräsident Göring (NSDAP), erster Vizepräsident Esser (Zentrum), dritter Vizepräsident Rauch (Bayer. Volkspartei).

Deutschlands Nein in Genf

Neurath lehnt den amerikanischen Vertagungsantrag als undiskutabel ab

Drahtung unseres eigenen Vertreters

Genf, 6. Dez.

Pünktlich um ½10 Uhr vormittags trafen Reichsaußenminister von Neurath und Baron von Weizsäcker im Hotel Beaurivage zur ersten offiziellen Fünferbesprechung ein, die gestern abend vereinbart worden war. Dann erschienen nacheinander Herriot, Paul-Boncour, Norman Davis und Baron Aloisi.

Die Konferenz begann um 10 Uhr im Salon Macdonalds. Die Engländer hatten gestern abend aus taktischen Gründen die Neuigkeit verbreiten lassen, daß die Vier sich auf den Plan Norman Davis geeinigt hätten. Das stimmt aber nicht. Die Sachverständigen Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten mühten sich in einer nächtlichen Konferenz ab, einen für alle Teile befriedigenden Text abzufassen. Aber sie kamen zu keiner Einigung.

Die Franzosen sprechen wieder von der Einberufung der Hauptkommission, die den französischen Konstruktivplan ohne die Deutschen behandeln soll.

Herriot hat seine Abreise für heute abend festgesetzt. Macdonald äußerte einen ähnlichen Wunsch. Die Stimmung bleibt pessimistisch und das Schlagwort „Jetzt hängt alles von den Deutschen ab" wird von den Franzosen ausgegeben, um die sture und starre Haltung Herriots zu bemänteln. Scheitern die Fünferbesprechungen, so liegt die Schuld an Frankreich.

Um 11 Uhr wurde die Fünferbesprechung unterbrochen, um den Ministern Gelegenheit zu geben, die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes zu besuchen. Bekanntlich wird sich diese Vollversammlung neuerdings mit dem chinesisch-japanischen Streitfall befassen. Ueber den Verlauf der ersten Fünferbesprechung wird von maßgebender englischer Seite folgendes mitgeteilt:

Auf den Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten Herriot hin wurde Ramsey Macdonald zum Vorsitzenden der Fünferbesprechungen gewählt. Dann ergriff der amerikanische Botschafter Norman Davis das Wort und entwickelte seinen Vermittlungsvorschlag. Hieran anschließend legte der französische Ministerpräsident Herriot, der sich zu Gunsten des amerikanischen Vorschlages aussprach, den französischen Standpunkt dar. Er betonte nachdrücklich, daß die Zuerkennung der Gleichberechtigung an Deutschland eine Funktion der Sicherheit für Frankreich sei. Aus den Darlegungen Herriots ging einwandfrei die Unabänderlichkeit der französischen These hervor, wie sie im Konstruktivplan enthalten ist, der die Zustimmung des französischen Generalstabs erhalten hatte. Nach Herriot sprach Reichsaußenminister von Neurath. Er nahm zu den Einzelheiten des amerikanischen Vermittlungsvorschlages nicht Stellung. Er ersuchte, ihm Zeit zu geben, um sich mit Berlin in Verbindung zu setzen. Hierauf wurde die Besprechung abgebrochen und soll heute nachmittag ihre Fortsetzung finden.

Macdonald, der nach der Fünferbesprechung in die Vollversammlung kam, äußerte sich dahin, daß die Atmosphäre angenehm gewesen sei, aber man sachlich bereits starke Widerstände habe feststellen können. Macdonald will ebenfalls heute Genf verlassen.

Entgegen der von Macdonald in den Wandelgängen des Völkerbundspalastes verbreiteten Lesart hat sich Reichsaußenminister von Neurath nicht zu dem Vorschlag des amerikanischen Botschafters Norman Davis in der Vormittagsbesprechung der Fünf geäußert.

Ich bin ermächtigt zu erklären: Reichsaußenminister von Neurath betrachtet den von Norman Davis vorgelegten Plan, der einige grundsätzliche Vorschläge hinsichtlich des weiteren, für die Behandlung der Abrüstungsfrage zu wählenden Verfahrens enthält, als unannehmbar und erblickt in diesem Plan keine Möglichkeiten einer Diskussion.

„Der Plan sieht viel schlechter aus als man erwartete", erklärte mir die maßgebende Persönlichkeit der deutschen Delegation. „In diesem Sinne wird Reichsaußenminister von Neurath heute nachmittag sprechen und es liegt auch kein Grund vor, sich mit Berlin in Verbindung zu setzen, da Freiherr von Neurath mit allen Vollmachten einer rein persönlichen Entscheidung ausgestattet ist."

Gefahren aus Genf

* Mannheim, 6. Dez.

Noch fuhr der deutsche Außenminister im Nord-Süd-Expreß der Völkerbundsstadt entgegen, als Macdonald der deutschen Vertretung in Genf den Wunsch übermitteln ließ, Herrn von Neurath sofort nach seiner Ankunft zu treffen. Es war aber keine Sehnsucht und kein besonderes Entgegenkommen für den deutschen Staatsmann, wenn sich der englische Premierminister so rasch mit ihm auseinanderzusetzen wünschte: Die Dinge in Genf hatten in den drei Tagen seit Herriots Ankunft eine Entwicklung genommen, die es Macdonald ratsam erscheinen ließ, Deutschland so schnell als möglich in die Besprechungen der Großmächte wieder einzuschalten. Amerika beliebte, wie schon so oft, wenn es sich in intereuropäische Angelegenheiten einmischte, einen theatralischen Coup, den nicht einmal das größte diplomatische Genie voraussehen konnte. Mit derselben Unbekümmertheit, mit der der amerikanische Botschafter Wilson vor einigen Monaten den bekannten Hoover-Vorschlag einer Herabsetzung der Rüstungen um ein Drittel zu Gehör brachte, schlug gestern der amerikanische Delegierte Davis nicht mehr und nicht weniger vor, als die Abrüstungskonferenz auf drei bis vier Jahre zu vertagen. Ihre Arbeit soll eine permanente Kommission weiterführen, die sich hauptsächlich mit dem französischen Konstruktivplan, der Sicherheit und dem Kontrollsystem zu beschäftigen habe. Deutschland aber soll im Prinzip die Gleichberechtigung zuerkannt werden, und zwar im Rahmen einer Konvention, die alle Fragen aufzählt, über die eine Einigung in der Abrüstungskonferenz erzielt worden ist. Als „anerkannte Grundsätze der Abrüstung" würden, wenn der amerikanische Vorschlag angenommen wäre, folgende Ergebnisse der Abrüstungskonferenz fixiert werden: Anerkennung des Verbots der Luftbombardements, Höchstgrenze für Tanks, Höchstkaliber für schwere Artillerie, Verbot des chemischen Krieges.

Dieser Vorschlag ist primitiv und bestechend zugleich. Bestechend deshalb, weil die Frage der Abrüstung, an die doch kein Mensch mehr in der Welt glaubt, aus der Diskussion der Mächte ausgeschaltet würde und somit freien Raum für die Erörterung und Bereinigung der wirtschaftlichen Fragen ließe. Bestechend auch darum, weil eine Konvention über die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz wenigstens für die Weltöffentlichkeit den Schein einer tatsächlichen Abrüstung aufrecht erhalten und damit den verantwortlichen amerikanischen Stellen die Möglichkeit geben könnte, von einem Abbau der Rüstungen zu sprechen, den das amerikanische Volk zur Voraussetzung eines Schuldennachlasses macht. Primitiv aber muß der Antrag von Norman Davis genannt werden, weil er nicht erkennt, daß die Frage der Abrüstung nicht nur eine Angelegenheit des Geldbeutels ist, sondern das Problem Europas, ohne dessen Lösung eine Befriedung der Welt nicht erreicht werden kann. Die Befriedung der Völker aber ist undenkbar ohne gerechte Erledigung der deutsch-französischen Gleichberechtigungsfrage. Dieser grundlegende Fehler in dem amerikanischen Vorschlag kommt am deutlichsten darin zum Ausdruck, wie die Amerikaner den Streit um die Gleichberechtigung zu bereinigen wünschen. Nach den wochenlangen Auseinandersetzungen zwischen Davis und Herriot haben sich die Amerikaner etwa auf die englische Linie zurückgezogen, daß Deutschland im Prinzip die Gleichberechtigung zuerkannt werden soll, daß aber Deutschland sich zugleich zur Einhaltung des status quo verpflichten muß. Mit anderen Worten: Deutschland soll theoretisch wohl gleichberechtigt werden, aber den kolossalen Rüstungsvorsprung Frankreichs und seine eigene Ohnmacht feierlich anerkennen.

Diese weitgehende englisch-amerikanische Uebereinstimmung droht für Deutschland nicht nur zu einer unangenehmen Ueberraschung, sondern zu einer äußerst großen Gefahr zu werden, da auch Italien immer mehr nach dieser Richtung tendiert. Für Frankreich schließlich bedeutet eine derartige Lösung wohl nicht eine ideale Erfüllung seiner Wünsche, aber immerhin einen sehr dankbaren Ausweg aus der Sackgasse, in die die Abrüstungskonferenz während der letzten Monate geraten ist. Die mancherlei Beteuerungen seines Friedenswillens und seiner Bereitschaft zur Abrüstung, die Frankreich in Herriots Konstruktivplan der staunenden Welt vorgesprochen hat, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frankreichs Ziel hauptsächlich dahin geht, das Rüstungsverhältnis, das heute zwischen dem ohnmächtigen Deutschland und der wohlgerüsteten französischen Armee besteht, auch für die Zukunft zu stabilisieren. Auf der anderen Seite aber bemüht sich die französische Presse schon heute,

MARCHIVUM

Deutschland für den Fall eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz zum Störenfried der Welt zu stempeln, obwohl die Reichsregierung seit Jahren nichts anderes verlangt als die Erfüllung des Abrüstungsversprechens von Versailles.

Der Verlauf der Genfer Besprechungen in den letzten Tagen gibt dem deutschen Volk Grund zu stärkster Besorgnis, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß Amerika, England, Frankreich und Italien sich unter gewissen Modulationen auf der Basis des amerikanischen Vorschlags treffen und eine Abrüstungskonvention mit einer theoretischen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung schließen, die Deutschland weder die Rüstungsfreiheit zurückgibt noch ihm die Möglichkeit verschafft, ohne großen Prestigeverlust sich in die Abrüstungsverhandlungen der kommenden Jahre wieder einzuschalten. Man muß es in diesem Zusammenhang daher bedauern, daß die Lösung der deutschen Regierungskrise sich bis zum Sonntag verzögert hat, daß Herr von Neurath nicht schon Mitte der letzten Woche nach Genf abreisen und besonders mit den Engländern und Amerikanern neue Besprechungen aufnehmen konnte. Die Genfer Viererkonferenzen des Samstag und Sonntag erwecken jedenfalls den peinlichen Eindruck, als ob bereits vor Ankunft des deutschen Außenministers ein fait accompli geschaffen werden sollte, das Macdonald nur im letzten Augenblick noch verhinderte. Nicht etwa aus reiner Sympathie für Deutschland, sondern deshalb, weil er und sein Kabinett in England und der ganzen Welt einen tatsächlichen Erfolg der Abrüstungskonferenz erreichen müssen, um das Prestige Englands wieder zu stärken und seine Finanzen fühlbar zu entlasten. Aus diesem Grunde strebt Macdonald danach, den amerikanischen Vorschlag, in der Konvention nur „anerkannte Grundsätze" aufzustellen, dahin zu erweitern, daß bindende Abmachungen über Abrüstung auf dem Gebiete des Flugwesens, der Artillerie und möglichst auch des Flottenbaues getroffen werden. Diesen Bestrebungen widersetzen sich hauptsächlich Frankreich und Japan, während ihnen Amerika an sich vielleicht zustimmen würde. Die Amerikaner können sich hinwiederum deshalb nicht zu den Engländern finden, weil sie von einer Fortsetzung der Abrüstungsdiskussion nachteilige Auswirkungen auf die kommenden Schuldenverhandlungen befürchten. Sie wissen nämlich genau, daß Frankreich bemüht ist, eine interalliierte Einheitsfront der Schuldnermächte herzustellen, und zu diesem Zweck sogar zu gewissen Abrüstungszugeständnissen an England bereit wäre. Deshalb bemühen sich die Amerikaner um die Ausschaltung der Abrüstungskonferenz aus den zukünftigen internationalen Besprechungen.

Für die deutschen Staatsmänner bedeutet die Lösung dieser Fragen eine ungeheuer schwere Aufgabe, denn einerseits kann es Deutschland nicht zulassen, daß die Abrüstung und Gleichberechtigung aus der internationalen Debatte verschwinden. Zum andern aber hat Deutschland gar keinen Grund, sich auf dem Weg über die Abrüstungskonferenz in den interalliierten Schuldenstreit einbeziehen und die Tributfrage neu erörtern zu lassen. Schuldenproblem und Lausanne rühren aber an Deutschlands Lebensnerv. W. R.

Feuerüberfall auf einen Kraftwagen

Meldung des Wolff-Büros

— Allenstein, 6. Dez.

Der mit mehreren Personen besetzte Kraftwagen des Lehrers Spreewald aus Ortelsburg ist in der vergangenen Nacht im Rudaner Wald überfallen worden. Quer über die Straße war ein Baumstamm gelegt worden. Als sich der Kraftwagen bis auf etwa 20 Meter dem Hindernis genähert hatte, fielen acht Schüsse, von denen einer Spreewald in den Kopf traf. Seinen Begleitern gelang es, den Wagen sofort zu wenden, und den Verletzten in die nächste Stadt ins Krankenhaus zu bringen.

Wie später festgestellt wurde, war vor dem Baumstamm ein Drahtseil über den Weg gespannt gewesen, das aber bereits von einem vorher durchfahrenden Kraftwagen zerrissen worden sein muß.

Englisches Ultimatum an Persien

Wegen der Annullierung der Oelkonzession für die Anglo-Persian Oil

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ London, 6. Dez.

Der britische Geschäftsträger in Teheran hat bei der persischen Regierung nachdrücklich Protest wegen der Annullierung der Konzession der Anglo-Persischen Erdölgesellschaft (Anglo-Persian Oil Ltd.) erhoben. In sehr energischer Form ist der persischen Regierung mitgeteilt worden, daß England eine Schädigung der Interessen der Gesellschaft nicht dulden werden. Die britische Regierung werde nicht zögern, nötigenfalls alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel zu ergreifen, um gerechte und unantastbare Interessen zu schützen.

Die Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das englische Prestige im Orient durch das einseitige Vorgehen Persiens gegen eines der bekanntesten englischen Auslandsunternehmen auf eine scharfe Probe gestellt ist.

Die Konzession ist im Jahre 1901 ausdrücklich für 60 Jahre abgeschlossen worden und enthält keinerlei Abmachungen über eine vorzeitige Annullierung oder Kündigung. Das persische Vorgehen wird daher hier als völlig unrechtmäßig betrachtet. Die persische Regierung hat jedoch bisher um die englischen Vorstellungen sich nicht das mindeste gekümmert,

sondern nochmals mitteilen lassen, daß ihre Entscheidung über die Auflösung der Konzession endgültig sei. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Schah und seine Minister zu dem scharfen Protest des britischen Geschäftsträgers verhalten werden. In ganz Asien blicken viele Augen mit Spannung auf den Ausgang des Konflikts.

Das Ende des Generals Su

Meldung des Wolff-Büros

— Moskau, 6. Dez.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet aus Tschita, daß bei Mandschuria die chinesische Armee des Generals Supingwen auf Sowjetgebiet übertrat. Sämtliche geflüchteten chinesischen Soldaten und Offiziere, insgesamt etwa tausend Mann, wurde entwaffnet und interniert. Darunter befand sich General Supingwen mit seinem ganzen Stab.

Die englische „Ehrenerklärung" für Deutschland

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ London, 6. Dez.

Es wird jetzt deutlich, daß sich die englische Regierung dem amerikanischen Vorschlag für die Vertagung der Abrüstungskonferenz sehr stark angenähert hat. Der Plan läuft, wie bekannt, darauf hinaus, die Konferenz bis 1936 oder 1937 „auf Eis zu legen". Als Abschluß der gegenwärtigen Konferenz ist eine vorläufige Abrüstungskonvention geplant, die eine Erklärung über die grundsätzliche Gleichberechtigung Deutschlands enthalten soll. Man stellt sich offenbar vor, daß Deutschland als Gegenleistung gegen eine solche rein theoretische „Ehrenerklärung" die Verpflichtung eingehen werde, bis zur nächsten Abrüstungskonferenz, also bis 1937, auf alle Veränderungen des militärischen status quo zu verzichten.

Es sei betont, daß die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten stark von dem Wunsch beeinflußt wird, das Londoner Flottenabkommen zustande zu bringen, das hilft Frankreich sowie Italien und Japan dafür zu gewinnen. Dieser Faktor wirkt sich auf die Behandlung der Gleichberechtigungsfrage merkbar aus.

Schließlich ist zu erwähnen, daß die Verhandlungen über das Flottenabkommen durch einen neuen Abrüstungsvorschlag Japans wesentlich erschwert werden. Japan hat offiziell einen Antrag gestellt, wonach eine Reihe von Schiffskategorien wesentlich eingeschränkt und die Bombardierflugzeuge abgeschafft werden sollen. Aus den mit den englischen Delegierten geführten Besprechungen gewann man den Eindruck, daß sich England gegenwärtig im Fahrwasser Amerikas befindet und dies hauptsächlich deshalb, weil es die Schuldenfrage in einem günstigen Sinne geregelt wissen möchte.

„Times" deuten bereits an, daß es unter Umständen nötig sein werde, ohne Deutschlands Teilnahme zur Vertagung der Abrüstungskonferenz zu schreiten. Der „Daily Telegraph" gibt offen zu, daß die Aussicht auf Deutschlands Teilnahme an dem Projekt sehr gering sei. Das Blatt teilt mit, daß auch in Londoner diplomatischen Kreisen sehr starker Pessimismus herrscht. Der „Daily Herald" betrachtet es „so gut wie sicher", daß der deutsche Delegierte von Neurath den Vorschlag ablehnen werde.

Italien wird bezahlen

Drahtung unsl. römischen Vertreters

= Rom, 6. Dez.

Der Große Faszistische Rat, der heute nacht unter dem Vorsitz Mussolinis zusammentrat, hat beschlossen, daß Italien am 15. Dezember die an Amerika fällige Kriegsschuldenrate von rund 1½ Millionen Dollar zahlen werde. Die Regierung wird aufgefordert, sofort Verhandlungen mit Amerika einzuleiten, um vor dem nächsten Zahlungstermin, dem 15. Juni 1933, ein neues Schuldenabkommen zustande zu bringen, das der Lage Italiens Rechnung trägt. Gleichzeitig betont der Große Rat noch einmal die Notwendigkeit einer radikalen Lösung der gesamten Kriegsschuldenfrage, das sogenannte Mussolinische „Schwamm drüber", und hebt dabei, wie das die italienische Nahenpolitik seit Jahren immer getan hat, den engen Zusammenschluß zwischen Kriegsschulden und Reparationen hervor, „der für Italien die Voraussetzung aller Abkommen über internationale Zahlungs- und Finanzverpflichtungen zwischen den einzelnen Staaten bildet". Dieser Satz in der Tagesordnung des Großen Rats ist ein deutscher Hinweis darauf, daß

auch Italien beabsichtigt, die Regelung der Schuldenfrage gegenüber Amerika zur Voraussetzung für das Inkrafttreten des Lausanner Abkommens zu machen.

Weiterhin heißt es in der Tagesordnung, Italien habe infolge des Krieges weder in Europa noch in seinen Kolonien neuen Zuwachs an Macht und Reichtum erreichen können, eine erneute Betonung der bekannten Kolonial- und Mandatsansprüche Italiens.

Schweres Bahnunglück in Polen

— Warschau, 6. Dez. Ein Bauernwagen wurde beim Ueberqueren des Bahndamms bei Radom von einem Schnellzug erfaßt. Vier vom Markte heimkehrende Händler wurden zermalmt. Der Führer des Gespanns blieb unverletzt.

Die deutsche Handelspolitik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 6. Dez.

Die Reichsregierung wird, wie kurz berichtet, die in der letzten Zeit gekündigten Handelsverträge mit Holland, Schweden und Südslawien ablaufen lassen. Dadurch werden im Frühjahr die in diesen Abkommen gebundenen Zollsätze für zahlreiche landwirtschaftliche Produkte, u. a. für Holz, Schmalz und Eier, frei werden. Durch Verhandlungen, die bis dahin mit jenen Staaten zu führen sein werden, sollen die neuen Zölle so geregelt werden, daß dem Reich eine stärkere Bewegungsfreiheit als bei dem bisherigen System bleibt. Die sogenannte „Vereinfuhr", die schwere Schädigungen des agrarischen Marktes mit sich bringen müßte, wird bis zu der Neuregelung durch bestimmte zollpolitische Maßnahmen verhindert werden. In der Einhaltung dieser handelspolitischen Linie wird man das Hauptresultat der „Einigungsverhandlungen" zwischen dem Reichswirtschafts- und dem Ernährungsminister zu sehen haben. Die neue Methode bedeutet eine klare Absage an die bisher von Braun verfolgte Kontingentpolitik.

GDA an die Reichsregierung

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 6. Dez.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten verbreitet einen offenen Brief an die Reichsregierung, in dem u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden:

Wegfall der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenfürsorge, Beseitigung der Sonderbelastung der Angestellten in der Arbeitslosenhilfe, Ausgleichung der Härten in der Gewährung der Winterzulage, Zulassung gewerkschaftlicher Ersatzkassen auch in der Arbeitslosenversicherung.

Die Angestelltenversicherung müsse wieder das Recht zur selbständigen Beitrags- und Leistungspolitik lediglich aus den Erfordernissen der Versicherten erhalten. Mittel der Angestellten-Versicherung dürfen nicht zugunsten anderer Versicherungszweige verwendet werden. Der Anspruch auf ein festes Monatsgehalt müsse sichergestellt werden.

Weiter wird gefordert: Aufrechterhaltung und Ausbau des Kündigungsschutzes und aller Schutzbestimmungen im Betriebsräte- und Schwerbeschädigtengesetz, wirksame Bekämpfung des Doppelverdienertums, Verbot aller Angestellten-Ueberarbeit, Aufhebung der Lohnkürzungsverordnung, Aufhebung aller diktatorischen Eingriffe in die soziale Gesetzgebung.

Geheimnisvoller Alarm in Madrid

Meldung des Wolff-Büros

— Madrid, 6. Dez.

Kurz nach Mitternacht wurden die strategischen Punkte der Stadt durch Stoßtrupps der allgemeinen Sicherheitspolizei besetzt, die einen scharfen Ueberwachungsdienst um die öffentlichen Gebäude, Ministerien und das Hauptpostamt ausübten. Man weiß noch nicht genau, worauf diese Vorsichtsmaßnahmen zurückgehen; doch sind in den letzten Tagen Gerüchte über eine neue Bewegung gegen die Regierung in Umlauf gewesen.

Maschinendefekt auf „Conte di Savoia"

Meldung des Wolff-Büros

— London, 6. Dez.

Wie der an Bord des italienischen Luxusdampfers „Conte di Savoia" befindliche Reuter-Korrespondent meldet, hat das Schiff etwa 800 Meilen vor Newyork seine Maschinen wegen eines Defektes an der Turbo-Generatorenanlage abstoppen müssen. Die „Conte di Savoia", die sich auf der Jungfernfahrt befindet, wird nach Vollendung der notwendigen Reparaturen ihre Reise mit verminderter Geschwindigkeit fortsetzen.

Das Friedensbild

Skizze von Ernst Voemeister

Während des Krieges sah ich einst in einer elsässischen Stadt an der Wand des Gastzimmers, in dem ich saß, vom Lesen aufblickend, über den Rand meiner mit Schlachtberichten gefüllten Zeitung hinweg zufällig eine Darstellung des Friedens, von der ich nicht einmal weiß, ob sie als solche gemeint war; mein Urteil faßte das Dargestellte aber unmittelbar so auf, und meine des kämpferischen Geschehens übersatte Seele erquickte sich mehr und mehr an der unvergeßlichen Prägnanz dieses „Friedensbildes".

Die ganze Länge der Wand einnehmend, schmal unter der Decke hin, war al fresco eine Weidenlandschaft gemalt, leer, nur ein grüner Strich vor einer bläulichen Weite. Auf dieser grünen Rasenbahn lief langgestreckt ein Hase, die Löffel angelegt, gespannt zu äußerster Geschwindigkeit. Aber wagrecht über ihm flog ein großer Pfeil. Die Spitze mit den zurückgerichteten Widerhaken befand sich genau in Höhe des Hasenkopfes und gab den Eindruck des gleichen laufenden Vorwärts. — Kein Hund, kein Jäger. Nur der Hase und der Pfeil über der einsamen Erde. — Hier schien nicht Mord gemeint, sondern Spiel: ein Wettkampf der Geschwindigkeit. —

Der Prophet Jesaias in seiner Vision eines einstigen vollkommenen Friedens läßt „Wolf und Lamm miteinander weiden" und den „Löwen Stroh essen wie ein Rind". So biblisch groß schien auch dieses hier gedacht und geschaut. Der Hase nicht mehr das Ziel des tödlichen Pfeiles, sondern „der geschwinde Pfeil wird mit dem geschwinden Hasen um die Wette fliegen an ein gemeinsames Ziel."

Wie Balsam legte es sich auf mein Gemüt. Die Zeitung auf dem Tische spottete umsonst in meine Träume. Ich wußte ja um die Unmöglichkeit ewiger Harmonie in der auf Vergänglichkeit, Kampf und Vernichtung angelegten Natur; aber war nicht im Geiste des Menschen, der dieses Wettspiel an der Wand malte, der Krieg wohl endgültig erloschen? Kam diese fromme Schau nicht aus der vollendeten Friedensstimmung einer wahrhaft „schönen Seele", die sich ein Gleichnis ihrer selbst schuf und diese Gastfreunde nicht für zu schlecht hielt, um sich den Mitmenschen überraschend zu offenbaren? Wie teuren für sein Jahrhundert schier unerklärlichen großen Gottesvorfindern, den wir den „zweiten" Jesaias nennen, so grüßte mein Herz auch diesen Unbekannten als einen rätselhaft von Gott vorgeschickten Bürger des „dritten Reiches."

Und selbst wenn der vom Maler gemeinte Sinn der Darstellung nicht der von mir daraus entnommene war, — wenn der Pfeil vielmehr als "unentrinnbares" Schicksal des Hasen ihm mordgierig mitflog, oder wenn auch nur eine überdeutliche Allegorie, eine kindisch-flach gerätselte Verbildlichung des Wortes „Pfeilgeschwind" gemeint war: — mir war doch das tiefe Gute geschehen. In meinem Geiste wehte frisch entfaltet das Banner der Liebe, und als ich das Gasthaus verließ und die unaufhörlichen Kanonen der nahen Front mich wieder mit Schwermut der todesjüchtigen Zeitlichkeit bedrohten, widerstand ihnen lange in mir die ewigkeitsmächtige Heiterkeit des so hoch, als biblisch und prophetisch, empfundenen Bildes.

⊙ **Neue Bibliotheken, Museen und Institute in Deutschland.** Ein Ueberblick über die in der letzten Zeit in Deutschland neueröffneten Bibliotheken, Museen und Institute zeigt, daß trotz der wirtschaftlichen Notlage die deutsche kulturelle Entwicklung nicht abgedrosselt werden kann. So wurde in Berlin das Dessauer Bauhaus neueröffnet, am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium ein Institut für Mikrophon-Forschung eingerichtet, dem Historischen Seminar der Universität eine Kriegsgeschichtliche Abteilung angegliedert und von der Deutschen Liga für Völkerbund eine Bibliothek geschaffen, die alle bisherigen wichtigen Erscheinungen über Völkerrecht vereinigt. — In Berlin-Johannisthal errichtete die Stadt Berlin das Deutsche Luftfahrt-Museum. — Die Stadt Ansbach richtete im Pollnitzpalais ein Kreis- und Stadtmuseum ein. — An der Universität Bonn wurde das Psychologische Institut nach den neuesten Forschungsergebnissen modernisiert. — Ein Geophysikalisches Forschungsgebäude wurde von der Universität Leipzig am Collmberg bei Oschatz erbaut. — Die Kaiserstruh-Gabel in Görlitz ist Oberlausitzer Museum geworden. — Die Stadt Hagen richtete ein neues Stadtmuseum ein. — Der Universität Halle wurde ein Landmaschinen-Institut angegliedert. — In Lennep ist das erste deutsche Röntgen-Museum mit Röntgen-Bibliothek eröffnet worden. — Die historische Ulrichsglocke in Lauche eröffnete ein historisch hochinteressantes Glocken-Museum. — Die Stadtverwaltung Münster eröffnete in der Johanniter-Kommende ein Anette von Droste-Museum. — Auf der Feste Oberhaus in Passau arbeitet man an der Einrichtung eines bayerischen Ostmarken-Museums. — Sondershausen eröffnete die Lauber-Akademie und in Zeitz wurde ein Heimatmuseum geschaffen.

Theater und Musik

⊙ **Shakespeare-Aufführungen in pennsylvanisch-deutscher Sprache.** Bei der diesjährigen Tagung der im Jahre 1891 zu Pennsburg in den Vereinigten Staaten gegründeten Pennsylvania German Society, die die Stammes-, Heimat- und Familienkunde unter den Nachkommen der in der kolonialen Periode eingewanderten Deutschen wachhalten will, wurde Shakespeare in pennsylvania-deutscher Sprache aufgeführt. Junge Studenten des Elizabethtown College spielten den „Kaufmann von Venedig", der von dem Präsidenten dieses College, Dr. Ralph W. Schlosser unter dem Titel „Der Bläuehmann fun Venedig" in diese Sprache übersetzt worden ist.

⊙ **Nassauisches Landestheater in Wiesbaden.** Nach den ersten Erfolgen der neuen Leitung (Intendant Berg-Ehlert) ließ auch der weitere, reichhaltige und mit künstlerischem Ernst bewältigte Arbeitsplan erkennen, daß trotz schwerer Krise die Hoffnung auf gesunde Weiterentwicklung des Wiesbadener Theaters nicht aufgegeben werden darf. In der Spielplangestaltung erfolgte bereits merkliche Konsolidierung, noch gilt es freilich, zu finanzieller Sicherung der Bühne stärker als bisher das große Publikum heranzuziehen, doch sind auch hier mit den neueingeführten, vor ausverkauften Häusern gegebenen „Bunten Abenden" das darstellerischen Personals erfolgversprechende Möglichkeiten schon in die Wege geleitet. Aufschwung nahm insbesondere das früher ein wenig vernachlässigte Schauspiel, das mit Fodors effektreichem „Kuß vor dem Spiegel" (Regie Seebrecht) und Goldenbergs eindrucksvollem Problemstück „Jagt ihn — ein Mensch!" (Regie Hoffmann, mit packender Gestaltung des idealistischen Erfinders durch Walter Neumert) zwei Aufführungen von gutem künstlerischem Format herausbringen konnte. In der Oper wurde die unmittelbar der Dresdener Uraufführung folgende Premiere von Eugen d'Alberts nachgelassenem Werk „Mr. Wu" unter Elmendorffs Stabführung nicht zuletzt durch die ausgezeichneten Leistungen von Harbich in der Titelrolle und Else Gerhards-Voigt als Lady Gregory bemerkenswert. Starke Eigenart erwiesen Neuinszenierungen von „Salome" und „Hoffmanns Erzählungen", letztere in stilsicherer Betonung des Phantastisch-Dämonischen durch Friedericis Spielleitung und Schenck-von Trapps aparte Bühnenbilder. Zwei Schöpfungen leichter Muse, das von Weisker inszenierte rheinische Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühn" und Berruchs geschickt gebaute Operette „Madonna! wo bist du?" trugen zur Belebung des Spielplans als Kassenstücke bei.

⊙ **Ausstellung des Siegfried Ochs-Archivs.** Anläßlich der Jubiläumsfeier des Philharmonischen Chors in Berlin ist der künstlerische Nachlaß von Siegfried Ochs in dem Berliner Haus, das er während seiner letzten Lebensjahre bewohnte, ausgestellt worden. Wertvolle Manuskripte von Goethe, Beethoven, Brahms und Schubert, sowie Briefe berühmter Musiker wie Verdi, Brahms und Bruckner bilden den Kern des Archivs. Daneben sind sämtliche Programme aus der fünfzigjährigen Tätigkeit des Philharmonischen Chors vorhanden und Dokumente persönlicher Erinnerungen des großen Dirigenten. Das Märkische Museum in Berlin hat bereits erklärt, daß es Interesse habe, das Archiv zu erwerben.

⊙ **Casanova ist keine Prima Ballerina.** Mit dem Weltruhm ist es immer eine zweifelhafte Sache. Man sollte annehmen, daß der große Abenteurer des Rokoko, Casanova, wenigstens dem Namen nach und auch in seinen Eigenschaften allgemein bekannt ist, wenn auch die meisten Leute wohl kaum seine Memoiren auswendig gelernt haben. Aber die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Seit Monaten läuft in London die Charellinszenierung des „Casanova", und der Unternehmer, Direktor Oswald Stoll, sieht sich jetzt gezwungen, den Titel auf „Casanova, der Fürst der Liebhaber" zu erweitern. Aus Anfragen, die sich täglich mehrten, mußte er nämlich schließen, daß das Publikum nicht recht wußte, ob es sich um einen Mann oder um eine Frau handelte. Casanova wurde vielfach für eine berühmte Prima Ballerina gehalten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Beleuchtungszeiten im Dezember

Nachstehend geben wir die Beleuchtungszeiten für Fahrzeuge im Monat Dezember bekannt.

	Sonnen-Aufg.	Zu bel. bis	Sonnen-Unterg.	Zu bel. ab
7. 12.	8,13 Uhr	7,43 Uhr	16,21 Uhr	16,51 Uhr
8. 12.	8.14 „	7,44 „	16,20 „	16,50 „
9. 12.	8.15 „	7,45 „	16,20 „	16,50 „
10. 12.	8.16 „	7,46 „	16,20 „	16,50 „
11. 12.	8.17 „	7,47 „	16,20 „	16,50 „
12. 12.	8.18 „	7,48 „	16,20 „	16,50 „
13. 12.	8.19 „	7,49 „	16,20 „	16,50 „
14. 12.	8.20 „	7,50 „	16,20 „	16,50 „
15. 12.	8.21 „	7,51 „	16,20 „	16,50 „
16. 12.	8.22 „	7,52 „	16,20 „	16,50 „
17. 12.	8.22 „	7,52 „	16,20 „	16,50 „
18. 12.	8.23 „	7,53 „	16,21 „	16,51 „
19. 12.	8.24 „	7,54 „	16,21 „	16,51 „
20. 12.	8.25 „	7,55 „	16,21 „	16,51 „
21. 12.	8.25 „	7,55 „	16,22 „	16,52 „
22. 12.	8.26 „	7,56 „	16,22 „	16,52 „
23. 12.	8.26 „	7,56 „	16,23 „	16,53 „
24. 12.	8.27 „	7,57 „	16,24 „	16,54 „
25. 12.	8.27 „	7,57 „	16,24 „	16,54 „
26. 12.	8.27 „	7,57 „	16,25 „	16,55 „
27. 12.	8.27 „	7,57 „	16,26 „	16,56 „
28. 12.	8.28 „	7,58 „	16,26 „	16,56 „
29. 12.	8.28 „	7,58 „	16,27 „	16,57 „
30. 12.	8.28 „	7,58 „	16,28 „	16,58 „
31. 12.	8.26 „	7,56 „	16,29 „	16,59 „

Vorzeitige Lehrerpensionierung

Aus Mannheimer Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

In einer der letzten Haushaltssitzungen gab Unterrichtsminister Dr. Baumgartner bekannt, daß beabsichtigt sei, die 1869 und 1873 geborenen Lehrer aller Schulgattungen auf Ostern 1933 in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Mit dieser Maßnahme sollte vermieden werden, daß die jüngsten Jahrgänge wieder entlassen werden müßten. Nun sind die Jahrgänge 1869/70 bereits benachrichtigt, daß ihre Zuruhesetzung auf 1. Mai erfolgen soll. Man wird den Standpunkt des Ministers teilen müssen, daß es besser, erträglicher und gerechter ist, die älteren Lehrer zu pensionieren, als junge Leute, die bereits eine lange Wartezeit hinter sich haben, erneut auf die Straße zu setzen. Diese Ansicht wird auch von den besonnenen Kreisen der betreffenden Jahrgänge geteilt. Aber es befinden sich unter den Betroffenen auch Männer, die der vorzeitige Abbau wirtschaftlich sehr schwer treffen wird. In solchen besonders gelagerten Fällen sollte das Ministerium Ausnahmen zulassen. Nicht verstehen wird man in Lehrerkreisen, daß inbezug auf die Pensionierung eine erneute Sonderbehandlung der Lehrerschaft durchgeführt werden soll. Der Staat sollte seine Beamten alle gleich behandeln. Baden folgt hier bedauerlicherweise den Spuren Preußens, das auch seine Lehrer an der Volksschule mit 62 Jahren abbaut, während es seine übrigen Beamten im Dienste beläßt. In Mannheim sollen 27 Herren und 2 Damen dem vorzeitigen Abbau zum Opfer fallen.

---

* **Erfolgreicher Mannheimer Taubenzüchter.** Auf der 30. Nationalen Geflügel-Ausstellung zu Frankfurt a. M., über die wir im gestrigen Abendblatt berichteten, gelang es dem bekannten Taubenzüchter R. Thomaschek zwei erste und einen Ehrenpreis zu erringen.

Abenddämmerung am Mittag

Der Nebel und die Mannheimer Rauchplage waren schuld an der Verfinsterung

Die Nacht hat heute morgen ihre Fortsetzung gefunden. Kein Lichtstrahl vermochte die massive Decke des Nebels, die über Mannheim ausgespannt war, zu durchbrechen. Zur grauen Nacht wurde der Tag, der der Arbeit gehört. Vom Rhein her grollten die Nebelhörner der Schleppkähne, die ängstlich sich eine Fahrbahn durch den feindseligen undurchsichtigen Brodem suchten. Die Straßenbahnwagen und die Automobile sausten um 9 Uhr noch mit brennenden Scheinwerfern durch die Dunkelheit, die sich auf die Straßen gesenkt hatte. Die Bogenlampen, die über unseren Köpfen brannten, erschienen uns als Sterne, die vergessen hatten, den Heimweg anzutreten. Selbst in den Mittagsstunden konnte in den Geschäften, Arbeitsstätten und Wohnungen die Beleuchtung nicht ausgeschaltet werden. Soviel ist sicher, daß heute der kürzeste Tag im ganzen Jahre war, obwohl wir von diesem Zeitpunkt noch entfernt sind.

Die Ursache der ungewöhnlichen Dunkelheit,

die selbst noch in den Mittagsstunden so stark war, daß man sich in die Abenddämmerung versetzt fühlen konnte, ist, wie aus dem an anderer Stelle veröffentlichten Bericht der Karlsruher Landeswetterwarte hervorgeht, auf die Bildung einer Hochnebeldecke zurückzuführen.

Dazu kommt eine weitere Ursache, die, wie sich aus Erkundigungen ergibt, eine spezielle Mannheimer Erscheinung ist. Mit dem Nebel hat sich der Rauch der Fabriken verbunden. Bei unbedecktem Himmel steigt der Rauch in große Höhen und wird dann weggetrieben. Heute wurde der Rauch durch den Nebel festgehalten und bildete infolgedessen mit ihm eine Decke, die, je mehr sie sich dem Horizont näherte, eine immer dunklere Färbung annahm, so ähnlich wie bei einem heraufziehenden Gewitter. Der heutige Tag hat uns wieder recht eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß Mannheim eine Industriestadt ist.

Die Temperaturen sind unter dem erneuten Einbruch des Nebels in das Rheintal wieder stark gesunken.

Während am Sonntag noch das Thermometer auf seinem höchsten Stand 8,3 Grad C. erreichte, wies es am Montag nur noch 6,3 Grad auf. Auch die Nächte haben sich stark abgekühlt. Die Nacht zum Montag zeigte 2,0 Grad Wärme. In der Nacht auf heute sank das Quecksilber bereits auf 0,5 Grad herab. Der Winter ist mit allen Streitkräften im Anmarsch. Er schickt Nebel und Kälte ins Treffen. Wir wollen hoffen, daß dieser Kälte bald ein leichter Frost folgt, der ein trockenes, helles und gesünderes Wetter bringt, das die Grippebazillen in die Flucht schlägt.

Einführung der Kirchen- und Sprengelältesten

In den evangelischen Mannheimer Kirchen fand bis auf zwei Ausnahmen am Sonntag in dem Hauptgottesdienst die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Kirchen- und Sprengelältesten statt. Zum Teil wurden sie unter feierlichem Glockengeläute und unter Vorantritt der Geistlichen inmitten der Sprengelvertreter in die geschmückte Kirche geleitet. Die Verpflichtung erfolgte durch Handschlag.

In der Trinitatiskirche verpflichtete Pfarrer Speck unter Assistenz von Stadtpfarrer Rost und Pfarrverwalter Pahl als Kirchenältesten Direktor Thomae und als Sprengelälteste Kaufmann Wilhelm Linke, Arbeiter Wilhelm Hertweck, Hauptlehrer Eugen Endlich, Verlademeister Gustav Olchen und Ehefrau Christine Maier. Der Predigt lag das Bibelwort aus Offenbarungen 3 Vers 14—22 zugrunde. In der Christuskirche nahm Stadtpfarrer Dr. Hoff das Gelöbnis ab. In seiner Predigt ging er in Anlehnung an Offenbarung 3, 20: „Siehe ich stehe an der Tür und klopfe an", verbunden mit dem Jesuswort: „Folge mir nach!" näher auf die Aufgaben der gewählten Vertreter ein. Darauf verpflichtete er als Kirchenälteste Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Bergdolt, Reichsbahnoberinspektor Karl Hessert und Direktor Dr. Dietrich, als Sprengelälteste den städt. Angestellten Friedrich Düringer und Ehefrau Paula Baus.

In der Friedenskirche verpflichtete Landeskirchenrat Bender als Sprengelältesten Architekt Wegele und als Kirchenältesten Malermeister Walter. In der Johanniskirche führte Stadtpfarrer Emlein Ing. Wilhelm Mehold, Telegraphensekretär Max Rühle, Stadtschularzt Dr. Stephan und Kaufmann Christoph Veith in den Sprengelrat ein. Für seine Predigt hatte er das Bibelwort aus Lukas 3 Vers 2—14 gewählt, das von der Bereitschaft handelt. In der Melanchthonkirche hatte im Oktober wegen der Kirchenvisitation bereits die Einführung der Herren Hilcher, Herklein und Händler stattgefunden. In Ergänzung wurde nunmehr nur noch nach der Predigt von Stadtpfarrer Hessig Herr Max Schneider durch Stadtpfarrer Rothenhöfer verpflichtet. e. r.

---

* **Statt Schubertbund Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen.** In einer gestern abgehaltenen Mitgliederversammlung ist beschlossen worden, den Schubertbund aufzulösen. In der anschließenden Gründungsversammlung ist der alte Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen unter diesem Namen zu neuem Leben erweckt worden. Wie Treuhänder Dr. Fluch mitteilte, wird die Liquidation des Vermögens lediglich zur Bestreitung der Massekosten und günstigenfalls zur Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen ausreichen. Die nicht bevorrechtigten Gläubiger und der größte Teil der Hypothekengläubiger werden jedenfalls leer ausgehen. Bezüglich des Gesellschaftshauses des Schubertbundes rechnet man damit, daß es nicht zur Zwangsversteigerung kommt, da die Inhaberin der ersten Hypothek, eine holländische Bank, kein Interesse an einer unter den gegenwärtigen Verhältnissen ungünstigen Abstoßung des Objektes hat. Von den anderen Gläubigern darf man die gleiche Einstellung annehmen.

* **Der Minimax hilft.** Im Lagerhaus einer Firma in Qu. 2, 5 brach heute in der Mittagsstunde ein Brand aus, der durch ein überhitztes Ofenrohr verursacht worden war. Ueber einem hohen Regal, auf dem eine größere Zahl leerer Pappschachteln standen, hatte das Ofenrohr mehrere Schachteln angebrannt. Ein Angestellter der Firma bemerkte beim Betreten des Raumes glücklicherweise den entstehenden Brand und löschte ihn mit einem rasch herbeigeholten Minimax-Feuerlöscher. Die alarmierte Berufsfeuerwehr, die mit einem Wagen nach der Brandstelle ausgefahren war, sorgte dafür, daß Wiederholungen in Zukunft vermieden werden. Der entstandene Sachschaden ist unbedeutend.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Mittwoch, 7. Dezember

Fortdauer des trocken-kalten, in tiefen Lagen meist trüben und auf dem Hochschwarzwald sonnigen Wetters.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	–	–3	4	0	NW	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	761,3	–2	0	–3	SO	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	761,5	–1	7	–2	OSO	leicht	bedeckt
Bad.-Baden	213	761,5	–1	6	–2	SO	leicht	Nebel
Villingen	712	763,2	–3	3	–4	W	leicht	Nebel
Bad Dürrh.	702	–	–4	3	–6	S	leicht	Nebel
St. Blasien	780	–	–5	3	–7	still	—	bedeckt
Badenweil.	422	762,1	–2	5	–3	NO	leicht	Nebel
Feldbg. Tu.	1275	630,5	–6	4	–7	still	—	heiter
Schauinsld.	1200	655,6	–1	1	–9	still	—	heiter

Unter dem Einfluß eines auf den Kontinent übergetretenen Zwischenhochs ist das Wetter seit gestern trocken geblieben. Nachts kam es im ganzen Lande zu Strahlungsfrösten, die die Bildung einer Hochnebeldecke zur Folge hatten. Der Hochschwarzwald ragt über die Nebeldecke hinaus. Die Luftdruckverteilung hat sich nunmehr wieder zu einer kontinentalen Hochwetterlage entwickelt, so daß bis auf weiteres keine Niederschläge bevorstehen. Die Hochnebeldecke wird sich aber voraussichtlich über den Niederungen noch halten, da über Mitteleuropa nur schwache Luftbewegung vorhanden ist. Der Feldberg meldete heute früh Alpensicht bis über 200 Kilometer.

Amtlicher Schneebericht

vom 6. Dezember, 8 Uhr morgens

Feldberg-Turm: halbbedeckt, — 6 Grad, Gesamtschneehöhe 55 Zentimeter, Pulver.

Feldberg-Poststation: heiter, — 8 Grad, Gesamtschneehöhe 25 Zentimeter, Pulver.

Hinterzarten: bewölkt, — 3 Grad, lückenhafte Schneedecke, Pulver.

Schauinsland: heiter, — 1 Grad, Gesamtschneehöhe 20 Zentimeter, Pulver.

Bühlerhöhe-Plättig: heiter, — 2 Grad, lückenhafte Schneedecke, Pulver.

„Fritz, heiratest du mich aus Liebe oder aus Vernunft?"

„Aber Schatz, von Vernunft kann doch gar keine Rede sein."

Beim Kaffeekochen ist die Hauptsache eine gute Kaffeewürze! Darum nehme man immer

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee

Die Zeit ohne Mond

Ein Zukunftsroman von Hans Christoph

8

Atemloses, ehrfurchtsvolles Schweigen lastete auf den Zuschauern. Nur wenigen kam es zum Bewußtsein, daß hier ein Ereignis stattgefunden hatte, das die Umkehrung alles bisherigen Erdgeschehens bedeutete. War der Mensch bisher mit seinem Wollen an die tragende Erde gebunden gewesen: mit dieser Tat griff er hinaus in den Weltenraum. Hier überwand er seine Gebundenheit; denn die Rakete durchdrang den Luftraum in seiner ganzen Höhe. Ein Meteor war durch menschlichen Geist von der Erde abgesandt; sie war nicht mehr allein die Empfängerin der als Grüße aus dem Weltall kommenden Meteore —, sie konnte jetzt diese Grüße erwidern. Sie hatte eine neue Machtstellung unter den Sternen erobert.

Wortlos, schweigend, schritten die Gäste ihren Wagen zu. Selbst Miß Dudley war still geworden, und erst als sie mit der strömenden Menge zu Michaels Wagen kam, wich die lastende Spannung.

„Wohin darf ich Sie fahren?" fragte er seine jugendliche Begleiterin.

„Oh I think it is impossible to wait for Pap! — Drive to Adlon please!"

Sie war noch so benommen von dem Erlebnis, daß sie unwillkürlich ihre Muttersprache gebrauchte. Aber der Hupenlärm der abfahrenden Wagen zerstörte bald den Rest der besinnlichen Stimmung.

„Wann werden die Deutschen die erste Rakete nach dem Mond senden?" fragte Miß Dudley unvermittelt. Michael konnte nicht sofort antworten, da er sich durch die Menge hindurchwinden mußte.

Langsam wurden die Straßen leerer. In der Leere kehrte nochmals die Erinnerung zu dem Geschauten zurück, und beide schwiegen, bis Michael den Wagen vor Hotel Adlon stoppte. Er wollte sich verabschieden, aber Miß Dudley bestand darauf, daß er noch auf „Pap" warten müsse.

Sie betraten die Halle, ein Stimmengewirr schlug ihnen entgegen; vor wenigen Minuten hatte der Rundfunk bekanntgegeben, daß die deutsche Rakete glücklich in Lakehurst angekommen sei. Sie wäre nur einige hundert Yards weiter als beabsichtigt geflogen. Wie ein Bienenschwarm liefen die Menschen durcheinander.

Großkopf hatte gerade noch für Mary einen Platz erobert und einen Cocktail bestellt, den sie durchaus haben wollte, weil es in Deutschland keine Prohibition gäbe. Jetzt endlich konnte Michael die Frage beantworten, die sie vorher im Straßenlärm an ihn gerichtet hatte. Er erklärte ernsthaft, daß nach seiner Ansicht die Raketen in ein bis zwei Jahren so entwickelt sein würden, daß ein Versuch den Mond zu erreichen gewisse Aussichten auf Erfolg haben könnte.

„Sie glauben wirklich, daß man es tun kann? — Oh dann möchte ich dabei sein! Ich werde mitfliegen! Was wird die Passage kosten? Wie lange kann es dauern, bis man wieder zurück ist?"

Michael lachte belustigt über ihre Begeisterung und schickte sich gerade an, ihr die Unmöglichkeit ihrer Wünsche auseinanderzusetzen, als Mr. Dudley an den Tisch trat.

„Pap! Ich werde auf den Mond fliegen, du erlaubst es doch bitte", begrüßte Mary ihren Vater. Der sah etwas mißtrauisch auf Großkopf, aber dieses Mißtrauen wich sofort, als er dessen kluge, lachende Augen auf sich gerichtet sah.

„Ich bin gerade dabei, Miß Dudley die Unmöglichkeit ihrer Absichten zu erklären. Ihre Tochter ist so begeistert von dem Geschehenen, daß sie das amerikanische Banner auf dem Mond aufpflanzen möchte —"

„Gewiß, wenn man es tun kann!" rief Mary kampflustig.

„Kann man es tun?" fragte Mr. Dudley, nun auch belustigt über das Verlangen seiner Tochter.

„Nein, man kann es nicht! Selbst wenn es gelänge Raketen auf den Mond zu schießen, der menschliche Körper hält diese ungeheure Beschleunigung beim Abschuß der Rakete nicht aus. Schießen Sie einen Menschen in einer solchen Rakete ab —, er stirbt beim Abschuß, selbst wenn die Hülse, in der er steckt, gänzlich unbeschädigt bleibt. Die inneren Organe halten dieses plötzliche Anfahren nicht aus, sie zerreißen. Bei der Konstruktion der Katapulte zum Abschuß von Flugzeugen haben Tierversuche dies bestätigt."

„Oh wie grausam!" rief Mary.

„Der Mond ist also kein Objekt der Außenpolitik, dann lohnt es sich auch nicht, Geld in die Versuche zur Eroberung des Mondes zu stecken", entgegnete Dudley trocken. „Aber die Raketenpost hat eine Zukunft. Für Postzwecke ist sie aber zu teuer, ein Kabel ist ebenso gut und billiger. Aber man kann ja wohl auch andere Dinge als Post mit diesen Raketen versenden, und für solchen Fall ist es gut, wenn — —. Was halten Sie übrigens von der völkerverbindenden Auswirkung der Technik? Ihr Postminister hat in seiner Rede diesen Punkt besonders betont."

„Ich habe die Rede leider nicht gehört, ich kam erst später. Aber sicherlich sind in der Technik solche Möglichkeiten vorhanden."

„Sie glauben also, daß es möglich wäre, bei richtiger Anwendung der Technik den Zustand eines ewigen Friedens herbeizuführen?"

„Bei richtiger Anwendung, sicherlich!"

„Das ist echt deutsch! Ihr greift hinaus nach den Sternen und seht nicht das Nächstliegende. Immer jagt Ihr Ideen nach und geht an der Wirklichkeit vorüber. Warten Sie die Morgenpresse ab, dann werden Sie vielleicht anders denken."

„Pap! Wann fahren wir mit Mr. Großkopf zur Sternwarte? Mister Großkopf hat versprochen, mir die Sterne zu zeigen und mir Unterricht zu geben in den Sternen."

Dudley lachte belustigt: „Waren Sie so unvorsichtig, das zu versprechen? Dann wird Ihnen nichts übrig bleiben, als es zu tun. Meine Tochter ist zäh; sie hält, was sie sich vorgenommen hat. Dafür ist sie meine Tochter."

„Pap! Du bist gräßlich! Mister Großkopf, wann werden Sie mir zeigen die Sterne?"

„Uebermorgen ist Vollmond! Wenn das Wetter schön bleibt, würde ich mich freuen, morgen oder übermorgen abend mit Ihnen hinauszufahren."

„Well, morgen habe ich Zeit!"

„Oh, fein! Oh, ich freue mich sehr!"

„Um 21 Uhr komme ich und hole Sie ab?"

„Allright, Sir!"

2.

Die Morgenzeitungen tobten vor Begeisterung über den ersten gelungenen Postraketenflug. Alle Blätter brachten die Nachricht in großer Balkenüberschrift: die Reden wurden im Wortlaut veröffentlicht, die Gäste mit Namen aufgeführt, und dann kam, je nach der politischen Richtung der einzelnen die eigene Meinung.

Die linksstehenden Blätter lobten den Reichspostminister und seine betont versöhnliche Rede: sie erhofften von ihr eine gute Wirkung auf die Regierungen der anderen Länder und waren überzeugt, daß diese Friedenstat das Wohlwollen der anderen Nationen finden würde. Von dem Ausbau der Raketenpost erhofften sie eine Verminderung der Arbeitslosenziffer und da die Postverbindung mit staatlichen Mitteln in Angriff genommen war und die Linke für den Etat des Reichspostministers gestimmt hatte, bedeute er auch eine sozialistische Großtat.

Einige Blätter ergingen sich in Erörterungen der Frage, ob bei einer Weiterentwicklung des Raketenfluges es möglich wäre, in absehbarer Zeit den Flug nach anderen Weltkörpern zu versuchen. Sie gingen sogar soweit, die dadurch entstehende Möglichkeit politischer Verwicklungen in Betracht zu ziehen, und schlugen der Regierung vor, diese Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten, damit der bereits jetzt eine Regelung für diese Zukunft treffen könne. Jedenfalls müsse der Staat, der vielleicht einmal auf einem fernen Weltkörper von den Menschen zu gründen wäre, von vornherein eine sozialistische Republik sein und nicht solch ein verwässertes Unternehmen, wie etwa das Deutsche Reich.

Die Blätter der Mitte würdigten in ihren Ausführungen mehr die sachliche Seite; sie lobten die Tatkraft und den Geist der Männer, welche in langjähriger, zäher Arbeit den gelungenen ersten Versuch vorbereitet hätten. Bei ihnen konnte man sich über die Vorgeschichte des Postraketenfluges gut unterrichten: Valier, Opel, Oberth wurden erwähnt neben Lyon und anderen. Die bisher erzielten Erfolge zur Erforschung der Stratosphäre wurden anerkannt; deutscher Geist und deutsche Tatkraft wurden gelobt unter gleichzeitiger Anerkennung der Verdienste der Vereinigten Staaten, die den Postflug durch eine Anleihe finanziert hätten. Durch solche internationale Höflichkeit hoffte man die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten noch enger zu knüpfen.

Die Blätter der Rechten priesen den gelungenen ersten Abschuß als deutsche Tat. Sie forderten, daß die Regierung schleunigst alle Maßnahmen treffe, um diese Erfindung für Deutschland allein zu retten. Die Rakete könnte anderen Staaten nur unter der Bedingung überlassen werden, daß die Kriegsschulden gestrichen werden, die Kolonien zurückgegeben und der Anschluß durchgeführt würde. Unter keinen Umständen dürfe man wieder in die alte Torheit verfallen, zu glauben, die anderen Staaten täten irgend etwas für Deutschland, wenn man ihnen nur höflich entgegenkäme.

(Fortsetzung folgt)

Veranstaltungen in Mannheim

Barbarafeier bei den Schwarzkragen

Der Kanonierverein 1895 Mannheim hält alljährlich anfangs Dezember sein traditionelles St. Barbarafest zu Ehren der Schutzgöttin von Blitz und Donner ab. Die Barbarafeier ist die einzige größere öffentliche Veranstaltung der Kanoniere und daher auch immer sehr stark besucht. Unter den Ehrengästen bemerkten wir am Samstag Landgerichtspräsident Dr. Wehler, Polizeipräsident Dr. Bader, Landgerichtsdirektor Mickel, 1. Staatsanwalt Brettle, Oberstleutnant Baumstark, den Gauvorsitzenden Dr. Hicke mit Gauschriftführer Voigt und Abordnungen der im Rhein-Neckar-Militärgauverband zusammengeschlossene Vereine. Nach einem sinnigen Prolog von Frl. Hedwig Kohl sang Frl. Elfriede Hofmann mit ihrer glockenhellen Sopranstimme das innigempfundene „Allerseelen" von Richard Strauß und das Gebet der Tosca aus der Oper „Tosca" von von Puccini. Konzertsänger Hans Kohl, ein Baritonist mit ganz hervorragenden Stimmitteln, spendete zunächst ein heiteres Lied, das „Stelldichein" und ein Rheinlied. Das Lied von Herrn Gutmann „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", von Herrn Kohl sehr wirkungsvoll gesungen, fand auch diesmal wieder alle Anerkennung. Begleitet wurden die Solisten von den Damen Else Eller und Lucie Schumacher in anschmiegender Weise.

Der 1. Vorsitzende des Kanoniervereins

Herr Kirrstetter hielt die Festrede

in der einleitend der soziale Gedanke der St. Barbarafeier gewürdigt wurde. Durch die Feier wollte man den Vereinsmitgliedern einige Stunden der Unterhaltung bereiten; gleichzeitig sollen aus dem Erlös der Tombola die in Not geratenen Kameraden unterstützt werden. Der Redner begrüßte die Ehrengäste und gedachte der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden und der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder. Während sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben, spielte die Kapelle Seezer das Lied vom guten Kameraden. Der Vorsitzende appellierte alsdann in warmherzigen Worten zu treuem Zusammenhalten und bemerkte, daß man den Gegner achten und den Nächsten lieben müsse. Wenn sich diese Ansicht in Deutschland durchgerungen habe, dann werde es auch wieder besser in unserem Vaterlande, auf das der Redner ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte, dem der Gesang des Deutschlandliedes folgte.

Gauvorsitzender Dr. Hicke

überbrachte die Glückwünsche des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes und führte darauf die Zuhörer im Geiste zurück in die Zeit, wo der junge Vaterlandsverteidiger zum ersten Mal auf dem Kasernenhof stand, um im Laufe der Dienstzeit zu einem tüchtigen Menschen und braven Mitbürger herangebildet zu werden. Der junge Mann lernte vor allem die militärischen Tugenden, Ordnung und Kameradschaft, zwei Eigenschaften, die dem gedienten Soldaten sein Leben lang begleiten und auch bei dem Barbarafest ihren Ausdruck finden. In herzlichen Worten zollte der Gauvorsitzende dem Kameraden Kirrstetter für dessen vorbildliche Schaffenskraft und Schaffensfreude im Interesse des Kanoniervereins im Namen des Gauverbandes Worte der Anerkennung und Dankbarkeit und schloß seine Ansprache mit einem sehr lebhaft aufgenommenen Hoch auf den Kanonierverein und dessen Vorstand.

Die Gesangsabteilung der Polizeibeamten Mannheims, ein sehr gut disziplinierter Klangkörper mit prächtigem Stimmaterial, brachte im Laufe des Abends eine Reihe herrlicher Chöre zum Vortrag, so Heinrichs: „Deutschland, Dir mein Vaterland", ein Rheinlied von Max Bruch, „Die Post" mit Trompetensolo von H. Schäfer, und auf vielseitigen Wunsch die „Mühle im Schwarzwald" mit Orchesterbegleitung. Frl. Hofmann sang noch die Arie aus „Butterfly" von Puccini, die schalkhafte „Warnung" von Mozart und „Der Gärtner" von Hugo Wolf. Die Theatergruppe des Kanoniervereins unter Leitung von H. Metzger erzielte mit ihrem „Heiratsbüro" stürmische Heiterkeit.

Das Theaterensemble der Mannheimer Liedertafel brachte entzückende Tänze und Duette und errang sich damit gleichfalls starken Beifall. In seinem Schlußwort dankte Kamerad Kirrstetter allen Mitwirkenden, worauf der Tanz begann, zu dem die Kapelle Seezer wiederum flott aufspielte. *eh.*

Nikolaus bei den Hausfrauen

Die Verlegung der traditionellen Nikolausfeier des Mannheimer Hausfrauenbundes ins „Palasthotel" hatte am Samstag mittag einen noch größeren Andrang gebracht, als er ohnedies in jedem Jahre zu verzeichnen ist. Prolog, Gesang und Tanz leiteten wie bei jedem Fest recht feierlich ein.

Dann ging das Weihnachtsspiel los.

Auf der Bühne standen zwei Betten, in denen Adolf und Margrit, die Kinder einer bekannten Mannheimer Persönlichkeit (es waren noch mehrere da, aber wir wollen keine Namen nennen, weil ja an diesem Tag alles nur ein Märchen war) schliefen. Es träumte ihnen, ihr Märchenbuch wäre lebendig geworden, und es erschiene Rotkäppchen und der Wolf. Der Vorhang ging auf. Der richtige Wolf lag auf dem Sofa. Er hatte ein Häubchen auf und riß das Maul auf, als die Leute ihm begeistert zuklatschten. Es war ein echter Wolfshund, eine vorzügliche Idee der Regie, die Frau Maria Reiß-Petri, das frühere Mitglied des Nationaltheaters, und Frau Walli, die Vorsitzende des Hausfrauenbundes, sehr geschickt führten.

Diesem guten Anfang folgten noch andere Märchengestalten. Die „Bremer Stadtmusikanten" traten auf, die „Frau Holle" schüttelte ihre Federbetten, die „Indianer" sahen erschrecklich aus, „Stern'tler" fielen für das mitleidige Kind vom Himmel, „Hänsel und Gretel" gingen durch den Wald, das „Madonnenbild" zeigte Maria mit dem Jesuskind, echt und wunderschön dargestellt. Frl. Lautenschläger vom Nationaltheater sang dazu eine herrliche Weihnachtsweise, am Klavier begleitet von Frau Knell. Jedes Spiel wurde mit einem entzückenden Tanz beendet. Verkleidung und Masken verrieten künstlerischen Instinkt. Im Schlußbild traten die zwei großen Engel, die das Märchengeschehen die ganze Zeit über bewacht und erklärt hatten, zu der ganzen Spielgesellschaft. Der Christbaum, dessen Kerzen die Szene beschienen, wurde mit dem Singen des alten Weihnachtsliedes „O Tannenbaum" geehrt.

Dann kam die Hauptsache: der Nikolaus.

Er hatte eine bekannte Stimme, war rundlich und stampfte öfters mit dem Fuße auf, wenn er von bösen Taten aus seinem schwarzen Buch berichten mußte. Die guten Taten waren sehr dünn gesät. Die Rute jagte vielen Kindern Schrecken ein. Insbesondere die Buben, die vorher recht herausfordernd hinausgeschaut hatten, bekamen weinerliche Gesichter, als es ernst wurde. Doch auch ein Nikolaus läßt sich schließlich erweichen, wenn er so viele liebe Kindergesichter sieht und sich Liedchen vorsingen läßt. Alle samt und sonders, die Bösen und die Braven, bekamen ein Paketchen, um das sie sich rissen. Damit war das Nikolausfest aus, das den Kindern einen Himmel und den Großen ein Wiedersehen mit dem Jugendland beschert hatte. ⊙

Der Dezember in der Libelle

Neue Künstler sind mit Dezemberbeginn in das Kabarett auf den Planken eingekehrt. Sie bemühen sich mit Erfolg, die Stimmung des lieben Publikums anzukurbeln, wenn sie vom Wetter und Wirtschaft getrübt ist. Die Conference besorgt Werner Veith, der sich der „gemütliche Schwabe" nennt und dem man getrost bestätigen kann, daß er in den Bezirken dieser Mundart wirklich zuhause ist. Sein Humor ist gepfeffert, urwüchsig. Was wunder, wenn er die Zuhörer zu hellem Gelächter zwingt. Ila Nagy ist eine ungarische Tänzerin mit Temperament. Der Beifall der Mannheimer dürfte ihr gewiß sein. Little Baby zeigt sich als eine Jüngerin Terpsichores von beachtlichem Talent für den Groteskfang. Steppen, daß die Beine fast davonfliegen, können auch die Two Babies and John. Besonders der männliche Partner bietet gute tänzerische Leistungen. Wohl die lustigste und meist applaudierte Nummer des Programms ist die originelle, waschechte Zille-Type Hanny Rosen, die dem bekannten „Milieu" des verstorbenen Berliner Künstlers entstammen könnte. Was sie da vorträgt, ist voll Humor und doch nicht ohne Sentiments. Hanny Rosen vermittelt uns ein wenig Atmosphäre des Mietskasernenlandes vom Wedding, wo das Elend, aber auch ein rauher Humor nebeneinander wohnen.

Als Tenor, der dem Publikum gefällt, ist Oskar Huszar, ebenfalls ein Ungar, zu nennen. Als musikalisches Wunder muß man die Sache mit „Perkeo" bezeichnen, die einiges Kopfzerbrechen verursacht. Viele dankbare Lacher findet endlich der drollige Ehe-Sketch, den Werner Veith und Mary Lota aufführen. Zum Schluß verdient die neue, ebenfalls in dem Land der Pußta und des Tokayers beheimatete Kapelle Tibor von Garay Erwähnung. Sie macht allerlei Allotria und wartet mit einer Jazzmusik auf, die flott und unwiderstehlich ist.

---

* **Ständchen.** Letzten Sonntag brachte der Kunstchor Mannheim-Rheinau mit seinem stattlichen gemischten Chor von 95 Personen den Insassen des Städt. Krankenhauses ein Ständchen. Unter seinem bewährten Dirigenten Benkert brachte der Chor an verschiedenen Stellen folgende Lieder zum Vortrag: Sängers Glück am Rhein, Bergfreiheit, Maientanz, Das Geigenmännlein, Wanderlied, Morgenhymne im Frühling, Waldesgrauen, Lob des Ehestandes. Die dankbaren Zuhörer spendeten dem Chor überall reichen Beifall.

Was hören wir?

Mittwoch, 7. Dezember

Frankfurt

7.20: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk. — 13.30: Schallplatten. — 15.15: Jugendstunde. — 18.25: Sinn und Aufgabe des freiwilligen Arbeitsdienstes. — 18.50: Die Bedeutung des Oesterreichers. — 19.30: Konzert. — 20.30: Macht hoch die Tür, die Tore macht weit … (Hörfolge). — 21.00: Konzert.

Heilsberg

6.35: Schallplattenkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 9.05: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.30: Kinderfunk. — 16.00: Der Lehrer und der Rundfunk. — 17.10: Preisgekrönte Straßenmusikanten. — 18.50: Spätromantische Chormusik. — 19.35: Lautenmusik aus alter Zeit. — 20.10: Tanzabend.

Langenberg

7.05: Schallplattenkonzert. — 8.15: Rechtsfolgen der Ehescheidung. — 9.45: Gymnastik für Frauen. — 11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik. — 11.35: Musikalischer Schulfunk. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.35: Luftschutz und Schule. — 17.00: Vesperkonzert. — 19.20: Aus dem Roman Deutsches Schicksal. — 19.50: Wie schütze ich mein Kind vor Rachitis? — 20.00—20.30: Verse und Lieder. — 21.00: Alte und neue Musik.

München

8.20: Schulfunk: Französisch. — 10.15: Fortbildungsstunde. — 13.15: Sechs Klavierstücke. — 13.35: Schrammeltrio. — 15.10: Jugendstunde. — 16.00: Kinderstunde. — 17.15: Kinderfunk. — 17.45: Vesperkonzert. — 18.25: Der Deutsche als Kulturträger im Mittelalter. — 19.45: Für Groß und Klein (Schallpl.). — 20.15: Dahoim bleibt dahoim (Schwäbische Unterhaltungsstunde). — 21.00: Das Kolisch-Quartett. — 22.00: Ideal und Illusion.

Südfunk

7.20: Schallplattenkonzert. — 10.05: Soldatenleben. — 10.30: Bratschen-Sonaten. — 12.00: Konzert. — 13.30: Heiteres in Wort und Ton (Schallpl.). — 15.00: Uebertragung aus Mannheim. — 16.00: Photographische Weihnachtsarbeiten. — 16.25: Fußball-Länderkampf Oesterreich — England in London. — 17.10: Konzert. — 18.25: Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat: Erzbergbau. — 19.20: Uebertragung aus Mannheim. — 20.00: Orchesterkonzert. — 20.30: Reineke der Fuchs (Hörspiel). — 21.30: Tänze aus aller Herren Länder. — 22.30: Vom Kölner Sechstagerennen. Anschließend Nachtmusik und Tanz.

Wien

17.10: Konzert. — 18.20: Erste Hilfe bei Unfällen. — 19.45: Waldemar Graf sucht seine Frau (Hörspiel). — 20.30: Konzert. — 22.15: Tanzmusik.

Aus Mannheim

15.00—15.30: Kinderstunde: „Bumberumbum. Knecht Ruprecht geht um!" Leitung: Christine Hiller.

19.30—20.00: „Arien für Koloratursopran mit obligater Flöte". Ausführende: Emmy Frieß (Sopran), Kammermusiker Max Fischer (Flöte). Am Flügel: Kapellmeister Rudolf Boruvka.

Zigarettenpapier im Rhein

Wie die Schmugglerbande das französische Papier nach Deutschland brachte

* **Karlsruhe**, 6. Dez.

Wie bereits gemeldet, ist den Beamten der Karlsruher Zollfahndungsstelle und der pfälzischen Gendarmerie in engster Zusammenarbeit die Aufdeckung einer weitverzweigten Schmugglerorganisation gelungen, die seit vier bis fünf Jahren arbeitet und deren Fäden sich nach dem Elsaß einerseits und den pfälzischen Bienwaldgemeinden und den nachbarlichen Haardtgemeinden, sowie nach Karlsruhe andererseits spinnen.

Bis zum heutigen Tage sind in mehreren pfälzischen Orten fünf Verhaftungen erfolgt und außerdem in Karlsruhe verschiedene Personen festgenommen worden.

Es scheinen häufig große Mengen des bekannten französischen Markenzigarettenpapiers „Job" über die elsässisch-pfälzische Grenze herübergeschmuggelt

worden zu sein, wobei vermutlich Lauterburg als Ausgangspunkt der Schmugglerwaren anzusprechen wäre, während selbst in den pfälzischen Orten Berg, Jockgrim, Wörth und anderwärts im Bienenwaldgebiet Waren in Empfang genommen wurde.

Es scheint festzustehen, daß in verschiedenen Fällen auch Kinder mit der Weiterbeförderung der Schmugglerwaren betraut wurden. In Schulranzen, Aktentaschen und Rucksäcken wurden die Schmugglerwaren möglichst unauffällig weitergeleitet. Auf diese Weise kamen schließlich tausend und abertausende von Päckchen geschmuggelten französischen Zigarettenpapiers über die

Maxauer Brücke nach Karlsruhe,

wo sich durch Mittelspersonen anscheinend genügend Kanäle fanden um das Papier an den Mann zu bringen. Die Schmuggler sollen, wie man weiter erfährt, das Päckchen Zigarettenpapier zu 50 Blatt zu vier Pfennig erhalten und zu 7—10 Pfennig weiterveräußert haben, während sich ein solches im erlaubten Vertrieb nach Entrichtung des Zolls auf 25 Pfennig stellt. In der Gegend von Lauterburg hält sich übrigens ein ständiger Großhändler des Job-Zigarettenpapiers auf.

Seit längerer Zeit wird auch immer wieder versucht, Schmuggelware auf raffinierte Weise über den Rhein zu bringen, wobei Mittelspersonen angeblich in Au, Neuburgweier und Mörsch diese Ware in Empfang zu nehmen pflegen. Man hat einigemale wahrgenommen, daß Zigarettenpapier, in großen wasserdicht verschlossenen Blechbüchsen verpackt, herübergeschmuggelt wurde.

Diese Blechbüchsen schwimmen unter der Wasseroberfläche

und werden mit einer kaum sichtbaren Schnur an einem Schmugglerboot nachgezogen. Getarnte Fischer „fischen" dann wie von ungefähr diese Blechbüchsen auf und leiten den Inhalt weiter. Erscheint unerwartet die Flußpolizei auf dem Plane, dann wird die Schnur abgeschnitten und die schweren Blechbüchsen versinken in die Tiefe. Doch zeigt ein Kork am Schnurende die Stelle wo sich die Schmuggelware befindet, und wenn die Luft sauber ist, wird sie wieder hochgezogen.

Nach den bisherigen Verlautbarungen handelt es sich um mehr als 100 000 geschmuggelte Päckchen. Die Flußpolizei Maxau und rheinauf- und abwärts, sowie die pfälzischen Gendarmeriebehörden haben Anweisung erhalten, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln und gegen das überhandnehmende Schmuggelunwesen schärfste Maßnahmen zu ergreifen.

Aus Baden

Aus dem Vereinsleben in Schriesheim

j. **Schriesheim**, 6. Dez. Reges gesellschaftliches Leben herrscht zur Zeit in den hiesigen Vereinen. Am Samstag hielt der Militärverein im Gasthause „zur Pfalz" eine gutverlaufene Familienfeier ab. — Der gleichzeitig stattfindende Vortragsabend im Adler, zu dem der Funkverein eingeladen, hätte besseren Besuch verdient. Oberpostinspektor Häußner-Heidelberg, machte interessante Ausführungen über seine Erlebnisse in Deutsch-Südwestafrika. Zahlreiche, gute Lichtbilder ergänzten die interessanten Schilderungen des Redners. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Kath. Kirchengemeinde ihre alljährliche Nikolausfeier mit Theateraufführung und Gabenverteilung. Die Feier war gut besucht und nahm bei der Fülle der Darbietungen einen harmonischen Verlauf. — Die Winzergenossenschaft Schriesheim e. G. m. b. H. hält demnächst ihre Generalversammlung und der Turnerbund „Jahn" seine Winterfeier mit turnerischen Darbietungen und Theater ab. Man sieht, an Abwechslung ist in Schriesheim kein Mangel.

Spätjahrsmarkt in Nußloch

gg. **Nußloch**, 6. Dez. Gestern fand hier wieder wie alljährlich am ersten Montag im Dezember der Spätjahrsmarkt statt, der zwar mit Buden aller Art beschickt war, doch machte sich im Verkauf die hier herrschende außerordentliche Arbeitslosigkeit sehr stark bemerkbar. Den alten Leuten gedenkt es noch, daß der Spätjahrsmarkt eine große Rolle spielte und sich als Wollmarkt, Hanfmarkt, Geschirrmarkt usw. vom Gasthaus „Zum Lamm" bis zur alten lutherischen Kirche ausdehnte. Damals deckte man sich im Spätjahr, nachdem man durch den Absatz der Feldfrüchte zu Einnahmen gekommen war, für das halbe Jahr bis zum Pfingstmarkt am Pfingstdienstag ein. Der Markttag war für die Leute damals ein Feiertag. Heute, wo man in den Geschäften am Platze sämtliche Waren das ganze Jahr hindurch bekommen kann, hat der Markt eigentlich seinen Sinn verloren.

*

H. **Schwetzingen**, 6. Dez. Diplom-Ingenieur Federle aus Bruchsal, ein Spezialist auf dem Gebiete der Familienforschung, sprach in der Ortsgruppe Schwetzingen des Landesvereins „Badische Heimat" über Name, Herkunft Art und Stammesverbundenheit der Familien und Sippen. Ueber 40 Lichtbilder unterstützen die Ausführungen des Redners. — Der 16 Jahre alte Schneiderlehrling Paul Beck von Altlußheim, zuletzt in Schwetzingen bei Schneidermeister Hehl beschäftigt, wird seit einer Woche vermißt.

* **Kreich**, 6. Dez. Mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hat sich gestern der hiesige 45 Jahre alte Ziegeleibesitzer Jonas K. Sein Betrieb befand sich seit längerer Zeit in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Noch gestern morgen hatte K. einen Gerichtstermin. Er erlitt bereits vor einiger Zeit einen Nervenzusammenbruch, als ein Gerichtsvollzieher verschiedene Einrichtungsgegenstände pfändete.

* **Heidelberg**, 6. Dez. Heute früh stürzte in der neuen Randsiedlung am Pfaffengrund der 60jährige ehemalige Straßenbahnangestellte Schäffer so schwer von der Treppe, daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Bei der Einlieferung war er bereits tot.

Nachbargebiete

Jugendliche Fahrradmarder

* **Neustadt a. H.**, 5. Dez. Durch die hiesige Gendarmeriebehörde wurden zwei 17jährige Burschen von hier verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Beide hatten in letzter Zeit hier und in den Orten der Umgebung eine größere Menge Fahrräder gestohlen, die sie umbauten und verkauften oder selbst fuhren. Ein Großteil der vorgekommenen Fahrraddiebstähle in hiesiger Gegend dürfte auf das Konto der beiden jungen Burschen zu setzen sein. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Bauernbesitz unter dem Hammer

* **Pirmasens**, 6. Dez. Wie aus dem Dahner Bezirk berichtet wird, nehmen die Zwangsversteigerungen bäuerlichen Eigentums in der letzten Zeit beängstigende Formen an. Ein trauriges Beispiel der Verelendung des Bauernstandes konnte man dieser Tage in Erfweiler erleben, wo das Besitztum der Geschwister Schlick, seit vielen Generationen ererbter Bauernbesitz, zwangsversteigert werden mußte. Der Erlös für alle Liegenschaften und Grundstücke betrug 19 400 ℳ, womit die Forderungen der mehr als 20 Gläubiger befriedigt werden konnten, sodaß einige Grundstücke nicht mehr versteigert zu werden brauchten. — Vor der Versteigerung, die den ganzen Tag dauerte, kam es zu erregten Szenen. Auch während der Tätigkeit des Gerichtsvollziehers kam es wiederholt zu Tumulten, sodaß die Versteigerung wiederholt ausgesetzt werden mußte.

Vater von acht unmündigen Kindern überfahren

* **Worms**, 5. Dez. Auf der Landstraße Monsheim—Harxheim wurde der 51 Jahre alte Arbeitslose A. Becker, der mit seinem Fahrrad in die Pfalz fahren wollte, von einem aus Kirchheimbolanden kommenden Lastauto erfaßt und überfahren. In schwer verletztem Zustande wurde der Verunglückte ins hiesige Städt. Krankenhaus eingeliefert, wo er in der Nacht starb. Der Getötete hinterläßt eine Frau und 8 unmündige Kinder.

Im Dämmerzustand aus dem Fenster gesprungen

* **Mainz**, 5. Dez. Gestern stürzte sich um Mitternacht der 25jährige Joseph Junker aus seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist Junker gestorben. Der junge Man soll in einem Dämmerungszustand gehandelt haben.

Arme Leute bestohlen

* **Stockstadt** (Ried), 5. Dez. Hier wurden zwei junge Leute festgestellt, die am nahen Altrhein Enten eingefangen und geschlachtet hatten. Die Besitzer der Enten sind arme Leute, die sich durch das Aufziehen der Enten Geld verdienen wollten. Die Entendiebe wurden angezeigt.

Eine Sammlerin für die Winterhilfe beraubt

* **Frankfurt a. M.**, 6. Dez. Am Samstag abend wurde im Kleinen Hirschgraben eine Sammlerin für die Winterhilfe von einem etwa 20 Jahre alten Manne überfallen und ihrer Sammelbüchse beraubt. Dem Räuber dürften etwa 8—10 Mark in die Hände gefallen sein. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Fay's SODENER Pastillen gegen Erkältungen

MARCHIVUM

Da geht morgens ein Mädchen zur Arbeit...

EIN BILD AUS DEM LEBEN UNSERER TAGE / VON MARIANE SCHEER

(Fortsetzung aus Nr. 565)

Sonnenaufgang

Zuerst komme ich bei meinen Kleinsten vorbei, bei den Barkassen. Die schlafen noch fest. Eng aneinander geschmiegt, reiben sie im Schlaf ihre Wallschienen aneinander. Die gehören mir auch alle. Ich brauchte ja nur zu rufen „hol! hoi", die Hälfte meines Wochengeldes zu spendieren, und ich könnte nach Herzenslust ein paar Stunden im Hafen herumschippern.

Wenn ich unter der Hochbahn entlang marschiere, zähle ich die Pfeiler ab. Am elften nistet ein Taubenpaar. Zu gern möcht' ich sehen, ob die Jungen wirklich auskommen. Wenn ich nicht erstens die dummen Röcke anhätte, zweitens nicht ins Kontor müßte, drittens mich nicht genierte, viertens die Kraft hätte, dann würd' ich am Pfeiler hochklettern und ins Nest gucken.

Wie ich um die Ecke biege, wird gerade ein dicker Kasten eingeschleppt. Zwei Schornsteine hat er und mindestens zehntausend Tonnen „d. w." Was d. w. heißt, hat Heini mir verklart. Ladefähigkeit bedeutet es auf deutsch. Der dicke Kasten gehört mir natürlich auch ganz allein. Er könnte ja zu Freddys Reederei gehören, und wenn ich gesagt hätte: „Freddy, ich wünsche jetzt eine Mittelmeerreise zu machen, aber allein mit dir, ohne andere Passagiere", so hätte er sofort einen seiner dicken Kasten für seine liebe Frau angespannt.

Wo die Hochbahn über das Wasser fährt, kriegt mich der Wind zu packen. Ungeniert will er mir zwischen Hals und Kragen hindurch die Brust abtasten. Ich klappere ein bißchen und stecke den Mantelkragen fester.

Bis jetzt sind mir nur wenig Leute begegnet. Aber nun kommt die Stelle, an der ich den Mund zuerst aufmache. Da liegt so'n lüttes Motorschiff, das fährt nach irgendeinem kleinen Kuhdorf in der Nachbarschaft. Der Schiffsjunge ist mein Freund. Er wartet jeden Tag auf mich; ich glaube, er klettert extra aus seiner Koje, um seine drei Worte mit mir zu schnacken. Nachher geht er wieder zu Bett. Er strahlt, wenn er mich von weitem kommen sieht. Zwei Minuten bleib' ich stehen jeden Morgen.

„Schöner Tag, heute!"

„Kann man wohl sagen. Nur 'n bißchen frisch, nich?"

„Habt ihr viel Ladung für eure „Käte"?"

„Nee, is man knapp, bütt Mol."

Und dann zählt er mir auf, was die alte wacklige „Käte" schon im Bauch hat und was sie noch schlucken muß. Das sonnverbrannte Gesicht des kleinen Mannes wird noch dunkler, wenn er jetzt hinter die Kabüsentür langt und den Feldblumenstrauß hervorholt, den ich längst gesehen habe. Der stammt aus seinem Kuhdorf, und kommt unter meinen rechten Arm als Gegenstück zu der Wachstuchtasche unter dem linken. —

Und die Scheuerfrau stiefelt ihren Weg weiter, mit langen Beinen und jetzt blanken Augen. Immer am Rande des Hafens entlang, der ihr allein gehört.

Auf den Dückdalben sitzen meine Möwen, als müßten die eitlen Geschöpfe, daß sie sich da als Krönung gut machen. Ich laß mich nicht davon abdrängen, sie sitzen nur da, weil' ich vorbeikomme, ebenso wie mein Freund, der Schiffsjunge, auf mich wartet.

Lustig sind meine lütten Schlepper. Die fangen jetzt an aufzuwachen. Ihr blauschwarzer Atem geht schon dichter. Einer räkelt sich, macht sich los aus der Reihe, auf den Weg zur Arbeit. Sie haben ihre Sprache, genau wie wir und die Tiere. „Goden Morgen, Hein!" tuten sie sich an, „hest utslopen?" Und Hein tutet wieder: "Go mol 'n büschen ut'n Weg, Korl, mit din dicken Buk!" Und die schlanke Paula flötet auch dazwischen: „Scheun' Dag hüt, nich? Wie kumm ick bloß hier twischenmang de Mannslüd rut?" Breit macht sie sich, knufft und pufft mit den Ellenbogen nach rechts und links und drängelt sich durch, „Adjüs" ook!" tutet sie sanft und qualmt davon. —

Wenn ich die Biegung der Straße hinter mir habe, sehe ich gerade in die Sonne, die jetzt über den Dächern auftaucht, und eine ganze Zeitlang marschiere ich ihr schnurstracks entgegen. Den Mantelkragen öffne ich wieder. Die Sonne kann ruhig ungeniert sein, wir sind ja gleichen Geschlechts. Noch viel lustiger und freundlicher sieht jetzt alles aus. Meine Möwen spielen in der Luft; ihr Gefieder leuchtet wie das rosenroter Flamingos und sie können gar nicht hoch genug in den Himmel steigen. Die Sonnenstrahlen spiegeln sich in den grünen Kupferplatten der alten Kirche. Das sieht tausendmal schöner aus, als die künstliche Scheinwerferbeleuchtung am Abend. —

Herrliche und sonderbare Entdeckungen kann man machen, morgens zwischen vier und fünf. Die merkwürdigste ist, daß alle Männer, denen ich begegne, freundliche Gesichter haben. Wem würde es wohl einfallen, einem mittags oder abends die Tageszeit zu bieten? Hier in unserem Steinbaukasten: niemandem! Aber morgens, auf meinem Weg ins Kontor, da sagen alle „Guten Morgen" und hängen ihren Gruß einen lustigen Schnack an. Das muß eben so sein, weil man irgendwie doch zusammengehört zwischen vier und fünf, denke ich. — Aber nur die Männer haben freundliche Gesichter und grüßen. Die Frauen niemals! Ich weiß nicht, warum. —

Zwischen acht und neun Uhr gehe ich den gleichen Weg zurück. Jetzt ist der Hafen schon bei seiner Arbeit. Er hastet, stöhnt, raucht, hämmert, spuckt und rasselt. Alle Menschen haben es eilig, keiner hat ein freundliches Gesicht. Auch mein Hafen hat keinen Blick mehr für mich. Besseres und Wichtigeres hat er zu tun, als sich mit einem armen kleinen Scheuerteufel zu unterhalten, der seine todmüden Glieder nach Hause schleppt. Aber dafür freue ich mich jetzt wieder auf mein Vogelbauer, meine Hundekinder, die mir entgegenspringen und auf die eine Stunde, die ich mich aufs Ohr legen kann.

Hoffentlich scheint morgen früh die Sonne wieder . . .

Pfundwährung und Badewanne

Die Pfundwährung in England ist erschüttert, las ich in der Zeitung. Mir kann das gleich sein, ich habe keine Pfunde. Aber meine große Blechschüssel ist perdü! Sie leckt, und das trifft mich viel schwerer, denn sie ist meine Wäschbalge und Badewanne zugleich. Was nun? Eine neue kaufen? Geht nicht. Meine Finanzen sind ebenso erschüttert wie die der Bank von England.

Aber Heini ist ja ein Allerweltskünstler. Mein Vertrauen ist seine Tüchtigkeit ist unbegrenzt. Also bugsiere ich die Balge meine Hühnerleiter hinunter zu Heini und Josefine Dorothea. — Sie haben Besuch. Kuddl, Heinis Freund, ist da und sie feiern Geburtstag. Das betreffende Geburtstagskind ist zwar noch nicht erschienen (Kuddls Frau will es ihm erst in vierzehn Tagen schenken), aber man kann ja schon ein „bißchen probieren", denken sie.

Ihr schönes Lied „und ein jedes junge Mädchen hat 'ne Stube ganz allein, Stube ganz allein . . ." bricht jäh ab, als meine Balge mit mir in der Tür erscheint.

„Nanu, Deern, sült wi di bi'n Baden helpen?"

„Nee, Kuddl," sage ich, „das nicht gerade, aber meine Balge hat ein Loch!"

Wie auf Kommando fangen sie an zu singen: „Un wenn de Pott nu ober 'n Lock heit, min leewe Heinerich, min leewe Heinrich —, stopp et to, du dumme Liese, du dumme Liese, stopp et to . . ."

Josefine Dorothea schüttelt nur den Kopf und deckt das Herdloch zu. Sie tut gut daran, das rote Feuerloch und Kuddls noch rötere Nase, das ist zuviel bengalische Beleuchtung in dieser illuminierten Stimmung. — Ich will mich wieder nach oben verdrücken, aber es ist zu spät. Heini und Kuddl haben die Balge schon in den Pranken. Sie begucken sie von allen Seiten, klopfen fachmännisch daran herum, drehen sie hin und her. Heini schüttelt den Kopf. Kuddl kratzt sich hinterm Ohr, aber sie können das Loch nicht finden. Wie ich es ihnen zeige, fangen sie an zu lachen.

„Son lüttes Lock, un dor hest du Angst, dat du dorchfallst, Deern? Büst jo man 'n magern Hering, ober son lüttes Lock . . .? In een Momang hebbt wi dat repariert, nich Kuddl?"

„Also wat wi bruckt, is erstens 'n Klumpen Zinn for dat Löten, denn noch 'n Lötkolben, wenn Kuddl nich so fründlich sien und sien Rees to Verfügung stell'n will, dann twee Aquavit, von den groten un 'n halben Liter for Jeden. Denn is de Kram in 'n Momang repariert."

Ich habe aus der Wirtschaft die Schnäpse und das Bier geholt, vom Klempner die Lötlampe ausgeliehen und einen Klumpen Zinn gekauft. Dann machten sie sich an die Arbeit.

„Paß op, Deern! Kannst gliks seern, wie dat makt ward. So, erst warmt man de Stell an!", und er ließ die Stichflamme der Lampe auf die Umgebung des Loches prasseln. Hätt er doch lieber Kuddls Nase genommen! Mit einem Male kam die Flamme auf der andern Seite durch und das Loch war so groß geworden wie ein Fünfmarkstück.

Beide schienen erschrocken, aber sie ließen sich nichts merken. „Dat makt man ümmer so, nich Kuddl?"

„Tjawoll, Heini," nickte Kuddl überzeugt, „domit dat Zinn beter passen deit."

Sie beguckten das Loch wieder von allen Seiten. Diesmal konnten sie es finden, und das war ja immerhin was wert. Dann prüften sie das Stück Zinn, mit dem sie das Loch verkleistern wollten.

„Du heit man 'n bannig lütt Stück brocht, Deern. Dor kumt wi nich mit ut, denn mi wüllt dat Lock von beide Siden tokleistern, domit dat nich son Pfuscherarbeit ward. Jo, un wenn du noch mol runner geihst, denn kannst uns man glieks noch son Aquavit un 'n Halben mit ropbringen nich?"

Was blieb mir übrig. Ich mußte doch meine Badewanne wieder in Betrieb haben. —

Mühe gegeben haben sich die Beiden, das muß ich sagen. Der „Momang" hat stundenlang gedauert. Zweimal hab' ich noch nach Zinn laufen müssen, und „wenn ich doch schon mal runner ging" . . .

Schließlich waren sie fertig. Aber die Balge war doppelt so schwer geworden. Sie hatten vorsichtshalber den ganzen Boden rundherum gelötet.

„Kann ich mich jetzt wirklich auch reinstellen, Heini?"

„Dor kann sick min lütt Josefine Dorothea rinstell'n, un de wiegt 'n büschen mehr as du! De Balge holt nu so lang du leewst. De is so „verstärkt", as wenn 'n Dampfer 'n Iisteven kregen hett!" —

Beruhigt bin ich abgeschoben. Tatsächlich, sie leckte nicht mehr, meine schöne Badewanne. Dann hab' ich mich hineingestellt. Es gab einen Bums, und ich stand auf der Erde. Der ganze Boden war ausgebrochen, und unter mir in Heinis Zimmer erhob sich ein mörderliches Geheul, denn mein Badewasser regnete in ihre Biergläser.

Heinis Reparatur hat mich bare fünf Mark gekostet. Eine neue, noch schönere und größere Balge kostet im Laden drei Mark fünfzig, wie ich festgestellt habe. —

Die Pfundwährung in England, mein Budget für die nächste Woche und mein Vertrauen zu Heinis Allerweltstüchtigkeit sind erschüttert. Ein Unglück kommt selten allein.

Der Mann, der das Brot aufnahm

Als ich zur Arbeit ging, schmuddelte es. Hamburger Wetter. Halb Regen, halb Nebel, und die Straße schmutzig-naß. Oh, wie dies Wetter mutlos macht und bedrückt. Die Pferde vor den Gemüsewagen ließen die Köpfe hängen. Heute forderte mich niemand auf, mitzufahren. Meine Möwen saßen aufgeplustert auf ihren Dückdalben, hatten die gelben Schnäbel im Gefieder versteckt. Die Schlepper tuteten sich nicht wie sonst ihre lustigen Grüße zu.

Ich drückte mich die halbdunklen Straßen entlang, die Hände in den Taschen meines alten Regenmantels, meine Einholetasche mit dem Thermosbuddel und Frühstück unter den Arm geklemmt.

Vor mir ging ein Mann. Er hörte meine Schritte nicht, denn ich hatte Gummischuhe an. Ich ging hinter ihm her. Sein Mantel fiel mir auf. Er war alt, hatte Flicken, war ausgefranst; aber es war ein guter Mantel gewesen, von einem ersten Schneider. Ich verstehe Zeug zu beurteilen.

Jetzt war ich dicht hinter dem Mann. Er hatte den Rockkragen hochgeschlagen, ging vornüber geneigt, als suche er die Erde ab. Und da — ganz deutlich sehe ich es, er bückt sich schnell . . ., ein Stück Brot liegt auf der schmutzigen Straße . . ., er nimmt es auf . . . und — steckt es gierig in den Mund. Er hat es nicht erst angesehen; so, wie er es fand, hat er es verschlungen.

Oh mein Gott! Das kann doch gar nicht sein, das ist doch unmöglich. Aber ich habe es gesehen, ganz deutlich. Ich habe scharfe Augen; es ist doch wahr.

Ein Schlucken hab' ich in der Kehle, aber ich fasse Mut. Ich halt' ihn am Rockärmel fest, hab' meine vier Brötchen aus der Einholetasche gerissen, ihm in die Hand gedrückt, meine eine Kontorzigarette auch. Dann habe ich mich umgedreht und bin losgerannt.

Ich habe sein Gesicht gesehen — hager — unrasiert — und es war doch ein altes, vornehmes Gesicht. Oh, mein Gott! —

Meine Arbeit im Kontor ist mir nur langsam von der Hand gegangen. Ich hab' nicht vor mich hin gesungen wie sonst; habe nicht nachgesehen, wie weit „Titi" gestern wieder in ihrem neuen Wallacebund gelesen hat; habe nicht in Schulzes Papieren nach dem gewohnten Brief seiner „Ollmans" gesucht. Ich werde und werde das Bild nicht los. Der Mann, der das Stück Brot vom Straßenrand aufnahm. Ich kann den Blick der Augen nicht vergessen mit dem er mich ansah, als ich ihm mein Frühstück und meine eine Zigarette in die Hand drückte. —

Wie glücklich muß ich sein, daß ich für siebzig Mark im Monat Scheuerfrau bin. Ich tausche nicht mit Freddys jetziger Frau. Gestern las ich in der Zeitung, daß er geheiratet hat. Eine frühere Freundin von mir. Ich gratuliere!

Erfindergeist

Wenn man etwas erfindet, ein Patent darauf bekommt und steinreich wird, so ist das eine schöne Sache. Beinahe hätte ich anläßlich meiner Scheuerfrauentätigkeit neulich auch etwas erfunden. Beinahe.

Mein Chef, den ich zwar nie gesehen habe, gefällt mir sehr gut. In meinem tongeformten Bildnis ist er ein alter Herr, sorgfältig gekleidet, noch immer braungebrannt vom Tropenaufenthalt, ein Mann mit überragendem kaufmännischen Wissen, von peinlicher Geschäftsmoral; kurz, der Ehrbare Kaufmann aus der alten Zeit.

Nur eins gefällt mir nicht an ihm. Fast jeden Tag ist die Tinte in seinem silbernen Tintenfaß übergespritzt. Eine Sauarbeit habe ich mit der Putzerei, die mich jedesmal zwanzig Minuten kostet, die natürlich nicht extra bezahlt werden. Vergeblich habe ich die Kleckserei abzustellen versucht, habe ihm mal wenig, mal viel Tinte nachgefüllt, doch es blieb bei der Spritzerei. Lange Zeit habe ich mir den Schädel zerbrochen, wie er eigentlich anfängt und warum es denn überhaupt sein muß, und gar zu gern hätt' ich ihm einen Zettel mit einem Verweis hingelegt, wie die Angestellten es mit mir tun; aber ich habe den Mut dazu nicht aufgebracht.

Gestern morgen hatte ich ihm Tinte nachgefüllt; ahnungsvoll trat ich abends an seinen Schreibtisch, da, richtig . . . „Verdammt!" schrei' ich wütend und schlage mit der Faust auf seinen Schreibtisch. Und das war die Lösung! Auf meinen Faustschlag sprang die Tinte in einer kleinen Fontäne hoch, und ich hatte die gleiche Bescherung angerichtet.

Dann habe ich tief nachgedacht. Wie er das machte, hatte ich ja nun glücklich herausbekommen, aber warum er das tat, nicht. Da war noch eine Lücke. Denken ist Glückssache, und an dem Abend war mir Fortuna hold. Auf seinem Schreibtisch lag das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt mit einigen hundert Verfügungen zur „Ankurbelung der Wirtschaft". Die Umsatzsteuer war erhöht worden, ein paar bisher freie Berufe waren verstaatlicht und ein Dutzend neue Steuern erfunden worden. Beinahe hätte ich nochmal mit der Faust auf den Tisch geschlagen, und das war die Erleuchtung! Der kausale Zusammenhang war mir klar geworden.

Dann habe ich nachgedacht, um dem Uebel abzuhelfen. Aus einer alten Filzunterlage, wie sie unter den Schreibmaschinen stehen, habe ich vier quadratische Würfel geschnitten und sie unter die Kugelfüße des Tintenfasses praktiziert. Ich konnte jetzt mit der Faust auf den Tisch schlagen, so viel ich wollte, die Tinte blieb artig in ihrem Behälter.

Das war eine fabelhafte Erfindung, und ich war so stolz und glücklich, daß ich am nächsten Morgen schnurstracks in das Bureau eines Patentanwalts lief, um sie mir patentieren zu lassen, die Erfindung der Scheuerfrau. Aufgeregt und begeistert setzte ich dem Herrn meine umwälzende Erfindung auseinander; haargenau demonstrierte ich ihm alles, das mit den Verordnungen, dem Faustschlag, dem Ueberspritzen, den vier schlagauffangenden Filzwürfeln, und erwartete, daß er mir überrascht um den Hals fallen würde.

Ich wurde bitter enttäuscht. Lächelnd hob er sein Tintenfaß hoch und — da lag schon eine ähnliche Unterlage, wie ich sie erfunden hatte.

„Sehen Sie", sprach er mit müder Stimme, „die meisten Geschäftsleute haben schon vorgebeugt, daß die Tinte überspritzt, wenn sie mit der Faust auf den Tisch schlagen. Das Patent kann ich Ihnen nicht mehr beantragen. Aber wenn Sie etwas erfinden sollten, kleines Fräulein, um der Ursache des Mit-der-Faust-auf-den-Tisch-schlagens abzuhelfen, dann kommen Sie getrost wieder. Das wäre ein Riesenschlager! Auf solche Erfindung warten wir schon lange!"

„Luxus"

Man will mir das Letzte nehmen. Meine Hunde . . .

Ich kann die Hundesteuer nicht bezahlen. Hundertfünfzig Mark! Weil ich zwei Hunde habe. Hunde sind Luxus! —

Achthundertvierzig Mark verdiene ich im Jahr. Davon soll ich allein hundertfünfzig Mark an Hundesteuer bezahlen. In Teilzahlungen, die so hoch sind wie mein Monatsverdienst. Ich bin selbst zur Steuer gerannt, habe gebettelt, gefleht. Man soll mir doch das Allerletzte nicht nehmen, ich wolle monatlich etwas abtragen, ich hätte doch nur knapp siebzig Mark. Zum Verkaufen oder Versetzen hätte ich auch nichts mehr.

Hunde sind Luxus! Ich solle sie abschaffen, wenn ich nicht bezahlen könnte!

Abschaffen! Wenn ich meine Hunde „abschaffen" muß, schaffe ich mich selbst mit ab. Meine Hunde sollen sie mir nicht abholen. —

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 6. Dezember 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 569

„Investitionen an allen Ecken und Enden notwendig"

Die DD-Bank befaßt sich in ihrem neuesten Monatsbericht mit den Etats der verschiedenen Länder und stellt dabei fest, daß es Deutschland gelungen ist, seine öffentlichen Budgets noch in leidlicher Ordnung durch die Krise hindurchzubringen. Der Fehlbetrag im Reichshaushalt werde sich im laufenden Etatsjahr auf 400 Mill. ℳ herabdrücken lassen, hierzu kommen allerdings die Fehlsummen der Länder und Gemeinden, die in 1931-32 zusammen etwa 600 Mill. ℳ und sich seither um mehrere hundert Mill. ℳ vermehrt haben. Ob sich demnächst im deutschen Reichshaushalt stärkere finanzielle Anspannungen ergeben werden, hängt entscheidend von der Wirtschaftsgestaltung ab.

Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß in den ersten Monaten 1933 sich die Notwendigkeit ergeben kann, gewisse Kassenschwierigkeiten durch Kreditaufnahme zu überbrücken. Der Kreditbedarf des Reiches dürfte dann aber auf einen Geld- und Kapitalmarkt stoßen, dessen gesteigerte Verfassung die Aufbringung der erforderlichen Beträge gestattet, ohne schädlich auf die Wirtschaft zurückzuwirken.

Die Bank wendet sich ferner gegen alle Pläne, die auf die gewaltsame Einleitung einer Binnenkonjunktur durch Kreditausweitung hinauslaufen.

Sie weist auf die Folgen hin, die damit für die deutsche Devisenbilanz entstehen würden. Nach einer Forderung nach erhöhter Sicherheit für die Kapitalgeber kommt das Institut auf den Investitionsbedarf zu sprechen und sagt u. a.: Wenn auch viele Industrien über einen übersetzten Produktionsapparat verfügen, so sind doch Investitionen an allen Ecken und Enden notwendig. So für landwirtschaftliche Meliorationen, für die Siedlung, für den Ausbau der landwirtschaftlichen Veredlungsproduktion und Absatzorganisation, für die Elektrifizierung von Industrie, Verkehr und Landwirtschaft. Wäre ihre langfristige Finanzierung möglich, so könnte viel Kapital nutzbringend untergebracht werden.

* **Kölnische Rückversicherungsgesellschaft. — Aenderungen im Vorstand.** Wie die Kölnische Rückversicherungsgesellschaft Köln mitteilt, sind Gen.-Dir. Grünwald und Dir. Dr. M. Bloch wegen vorgerückten Alters von der Leitung der Gesellschaft, die nahezu 40 Jahre in ihren Händen gelegen hat, zurückgetreten. Die Leitung der Gesellschaft übernimmt das bisherige Vorstandsmitglied der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft Dir. Walter Schmidt als Generaldirektor mit der Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten. Das seitherige stellvertretende Vorstandsmitglied, Dir. Walther Labes, wurde zum o. Vorstandsmitglied bestellt.

* **Deutscher Ring Versicherungskonzern.** Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Versicherungskonzerns „Deutscher Ring" wurde in diesen Tagen bei der Deutscher Ring Lebensversicherungs AG., Hamburg, der Lebensversicherungsbestand von 400 Mill. ℳ überschritten. Die Gesellschaft hat damit im laufenden Jahr einen wesentlich höheren Zugang als in dem ebenfalls als gut zu bezeichnenden Vorjahr erreicht. Nach der Mitte ds. Js. vorgenommenen dritten Senkung der Groß-Lebensversicherungs-Beiträge und einiger ohne Beitragserhöhung durchgeführter Leistungssteigerungen habe sich die Verwaltung weiter den heutigen Verhältnissen mit neuen Versicherungsformen anzupassen gesucht. Auch die übrigen Versicherungszweige des Konzerns hätten sich sowohl im Neuzugang als auch im Schadenverlauf außerordentlich günstig entwickelt. In der Krankenversicherung dürfte das Jahr 1932 mit 220 000 versicherten Personen abgeschlossen werden.

Harpener Bergbau AG.

Zu Gerüchten, daß bei der Harpener Bergbau AG., Dortmund, für das zu Ende gehende Geschäftsjahr 1932 mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung zu rechnen sei, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß, wenn überhaupt ein Reingewinn erzielt werden sollte, erst die gesetzliche Reserve (z. Zt. 1,91 Mill. ℳ) auf 10 v. H. des AK von 90,8 Mill. ℳ aufgefüllt werden müsse. In der letzten GV war zwar bereits mitgeteilt worden, daß die Gesellschaft dank der technischen Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr über die Abschreibungen hinaus Ueberschüsse erzielt habe, auch die allgemeine Belebung des Kohlengeschäftes in den letzten Monaten dürfte sich bei der Gesellschaft günstig ausgewirkt haben, da das Geschäftsjahr aber noch nicht beendet ist, lassen sich zur Zeit positive Angaben über das voraussichtliche Ergebnis noch nicht machen. Der Vorjahrsverlust von rd. 3,66 Mill. ℳ wurde bekanntlich aus dem Buchgewinn bei der Einbeziehung von 30 Mill. ℳ Vorratsaktien voll abgedeckt, während 2,65 Mill. zum Ausgleich von Wertminderungen und 1,39 Mill. ℳ zur Deckung sonstiger Verluste Verwendung fanden.

* **Subvention für Stolberger Zink bis März 1933 verlängert.** Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Subvention für die AG für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, die zunächst bis Ende d. J. eingeräumt war, nun voraussichtlich bis Ende März nächsten Jahres verlängert wird.

* **Nur 8 nach 33 Mill. Deutsche Werft-Umsatz.** Das Geschäftsjahr 1932 der Deutsche Werft A.G., Hamburg, wird mit einem Verlust von 30 000 ℳ abschließen, der sich um den Verlustvortrag des Vorjahres von 66 058 ℳ erhöht. Der Gesamtumsatz dürfte kaum über 8 Mill. ℳ (i. V. 33 Mill. ℳ) hinausgehen. Das Unternehmen war im laufenden Jahre fast ausschließlich nur noch mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist von 2800 Ende 1931 auf 1400 zurückgegangen.

* **Liquidationen im IG. Farben-Konzern.** Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung bei der IG. Farbenindustrie AG. werden weitere ehemals selbständige Gesellschaften liquidiert. Es handelt sich hierbei um die A. Hch. Rietzschel GmbH., München (Camerafabrik), um die Sakta GmbH., Fabrikation und Vertrieb phototechnischer Apparate München, die Deivendahl u. Künzel GmbH., Werder an der Havel (Riechstoff- und Parfümeriefabrik) und die Lignoseffilm GmbH., Berlin. Die Betriebe der liquidierten Unternehmungen werden großenteils fortgeführt.

* **Adam Opel AG — Steyr-Werke. — Keine Erneuerung des Steyr-Vertrags.** Die Adam Opel AG hat im vorigen Jahr mit den Steyr-Werken einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieses österreichische Unternehmen seine Kraftwagenerzeugung erheblich einschränkte und dafür einen Teil der Herstellung sowie die Montage des Opel-Kleinwagens übernahm. Opel glaubte dadurch auch nach den osteuropäischen Ländern sein Ausfuhrprogramm wesentlich fördern zu können; die Aussichten für den Kleinwagen sind dort insofern erfolgversprechend, als es sich bei den Ländern Osteuropas durchweg um solche mit schwacher Kaufkraft, also für den Kleinwagen aufnahmefähigere — ähnlich wie in Deutschland —, handelt. Andererseits waren gerade in solchen Ländern die Schwierigkeiten der Absatzfinanzierung von einer so kapitalkräftigen Gruppe wie Opel-General-Motors viel leichter als sonst zu bewältigen. Der Steyr-Vertrag hat aber diese Absichten nicht in dem erhofften Umfang verwirklichen können, so daß jetzt von einer Erneuerung dieses Vertrags Abstand genommen wird.

* **Aktien-Zuckerfabrik Bennigsen a. D. — Einziehung der Vorzugsaktien.** Der GV am 28. Dezember soll neben den Regularien noch die Einziehung der Vorzugsaktien von 5000 ℳ und eine entsprechende Herabsetzung des AK von bisher 575 000 ℳ auf 570 000 ℳ vorgeschlagen werden.

Stärkste Zurückhaltung der Börsen

In Erwartung der Reichstags-Eröffnung / Nur Spezialwerte zeitweise lebhafter und fester / Schluß und Nachbörse still

Mannheim uneinheitlich

Die Tendenz an der heutigen Börse war uneinheitlich, da sich Publikum und Spekulation angesichts der heutigen Eröffnung des Reichstages größte Zurückhaltung auferlegte. Farben notierten 98¾, schwächer lagen ferner Rheinelectra. Westeregeln und Waldhof, wobei sich die Rückgänge jedoch in engen Grenzen hielten. Bank- und Versicherungswerte blieben unverändert. Auch der Rentenmarkt lag sehr still bei knapp behaupteten Kursen. Altbesitz notierte 57¾. Von Goldpfandbriefen lagen die Emissionen der Rhein. Hypothekenbank etwas schwächer.

Frankfurt zurückhaltend

Wenn auch im Hinblick auf die heutige Reichstagseröffnung gewisse Zurückhaltung zu erkennen war, zumal vom Publikum kaum Orders vorgelegen haben und auch sonstige Anregungen fehlten, eröffnete die heutige Börse in freundlicher Tendenz bei allerdings kleinen Umsätzen. Die Spekulation nahm nach den gestrigen Abgaben einige Deckungen vor, so daß durchschnittliche Besserungen von ½—1 v. H. zu verzeichnen waren. Neben dem Schiffahrtsmarkt, an dem auf Freigabehoffnungen hin Hapag 1 und Norddlloyd im Verlaufe 1½ v. H. gewannen, zeigte sich mehr Nachfrage für Montanwerte; die Kursbildung war hier allerdings etwas unregelmäßig. Von Kaliaktien gewannen Westeregeln 1½ v. H. Gesfürel kamen ½ v. H. höher zur Notiz, während Rheinelektra ½ v. H. einbüßten.

Am Rentenmarkt lag die Altbesitzanleihe um ¾ v. H. höher, Neubesitzanleihe und Reichsschuldbuchforderungen dagegen unverändert. Am festverzinslichen Markt war das Geschäft sehr klein und die Kurse für Gold- und Liquidationspfandbriefe nur wenig verändert. Kommunalobligationen blieben gesucht, ebenso waren Krupp, Kasseler Goldpfandbriefe gefragt und etwa 1 v. H. höher. Die Altbesitzanleihe bröckelte später wieder auf 57½ v. H. ab. In der zweiten Börsenstunde verstärkte sich die Zurückhaltung noch mehr und die Kurse gaben allgemein etwas nach. Schiffahrtswerte lagen wesentlich ruhiger und ca. ¼—½ v. H. niedriger. Tagesgeld war zum Satz von 3½ v. H. weiter erleichtert.

Berlin abwartend

Erwartungsgemäß eröffnete die heutige Börse sehr zurückhaltend. Der Beginn des Reichstags und die Unsicherheit, ob es gelingen wird, ihn bis zum Januar zu vertagen, waren die Hauptstörungsmomente. Demgegenüber traten die Nachrichten aus der Wirtschaft etwas in den Hintergrund. Die gestrige Pfundbesserung, das etwas freundlichere Newyork, ein im allgemeinen hoffnungsvoller Konjunkturbericht, gebesserte Freigabeaussichten und ähnliches hätten zweifellos sonst beim Publikum Kaufinteresse ausgelöst. So lagen zwar wieder kleine Kauforders von dieser Seite vor, sie beschränkten sich aber doch auch nur auf Spezialpapiere. Die Spekulation hielt sich dagegen durch die eingangs angegebenen Gründe an ihren Dispositionen gehindert. Gegen die vorbörslichen Taxen brachten die ersten Notierungen eine gewisse Enttäuschung, sie waren gegen gestern im allgemeinen gehalten.

Die Umsatztätigkeit war zunächst ziemlich gering und nahm erst im Verlaufe größere Formen an. Besonders am Montanmarkt, unter Führung von Harpener, wurde das Geschäft ausgesprochen lebhaft. Am Rentenmarkt war die Tendenz dagegen sehr still. Nur die Altbesitzanleihe konnte ½ v. H. und die Reichsbahnvorzugsaktien ⅜ v. H. anziehen, während Reichsschuldbuchforderungen unverändert waren und die Industrieobligationen Abweichungen bis zu ¼ v. H. nach beiden Seiten aufwiesen. Pfandbriefe und Kommunalanleihen lagen vernachlässigt, überwiegend aber etwas schwächer. Der Geldmarkt war unverändert leicht. Im weiteren Verlaufe ließ das Geschäft wieder nach. Gegenüber ihrem Höchststand bröckelten die Mehrzahl der Kurse etwas ab.

Der festverzinsliche Markt war im weiteren Verlaufe bei kleinem Umsatz uneinheitlich und überwiegend rückgängig. Auch heute zeigte der Kassamarkt kein einheitliches Aussehen, und bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen ergaben sich in der Mehrzahl Rückgänge im Ausmaß von 1 bis 2 v. H., denen jedoch auch Besserungen im gleichen Ausmaße gegenüberstanden. Das Geschäft an den variablen Märkten schrumpfte in der zweiten Börsenstunde weiter zusammen, die Börse blieb in der Grundstimmung aber trotzdem bis zum Schluß freundlich. Conti Gummi schlossen mit einem neuen Höchstkurs von 110,50 und 2,50 v. H. gegen Anfang gebessert. Nachbörse still, Altbesitz 57,50, Neubesitz 6⅝, IG. Farben 98,25—98,50, Gelsenkirchen 46⅞, Siemens 129,50, Ver. Stahl 29,25, Reichsbank 129 G und Schutzgebiete 5,45—5,50.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 90⅝; 1935 86; 1936 80; 1937 75¾; 1938 71.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4 Lombard 5 Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm	5. Dezember Geld	5. Dezember Brief	6. Dezember Geld	6. Dezember Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,858	0,862	0,858	0,862
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,568	3,574	3,566	3,574
Japan 1 Yen	5,87	2,092	0,849	0,851	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	13,74	13,78	13,81	13,85
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd.	2	20,429	13,39	13,43	13,44	13,48
New York 1 Dollar	2½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,264	0,266	0,269	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,698	1,702	1,698	1,702
Holland 100 Gulden	3	168,739	169,38	169,67	169,38	169,67
Athen 100 Drachmen	9	5,45	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,27	58,39	58,27	58,39
Bukarest 100 Lei	7	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	81,75	81,91	81,77	81,93
Helsingfors 100 finn. M.	6½	10,537	5,914	5,926	5,914	5,926
Italien 100 Lire	5	22,094	21,56	21,61	21,35	21,39
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,86	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	4	112,50	69,63	69,77	69,93	70,07
Lissabon 100 Escudo	6½	453,57	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	4	112,50	68,63	69,57	69,13	69,77
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,43	16,47	16,443	16,483
Prag 100 Kr.	4½	12,438	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	8½	3,083	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	34,41	34,48	34,38	34,44
Stockholm 100 Kr.	3½	112,24	73,58	73,72	73,83	73,97
Estland 100 Kr.	5½	112,50	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	6	59,071	51,90	52,00	51,95	52,05

Tägliches Geld: 4⅛% u. darüber, Ultimogeld 4⅞%, Monatsgeld 5—7⅛

Pfund nur vorübergehend erholt

Im internationalen Devisenverkehr notierte man die gestern nachmittag eingetretene Erholung des englischen Pfundes mit Deckungen der Spekulation, ferner sprach man von einem dreimonatigen Moratorium für die am 15. Dez. fälligen Schuldenzahlungen. Die Erholung konnte sich aber heute nicht voll behaupten und der Kurs ging, nachdem er gestern abend 3,20⅝ angezogen hatte, wieder auf 3,18⅞, also bis fast auf seinen gestrigen Eröffnungsstand zurück.

Der Dollar war völlig unverändert, die Reichsmark lag aber mit 59,14 in Amsterdam, 123,65 in Zürich, 606¾ in Paris und 13,41 in London gut behauptet und eher sogar etwas fester. Der franz. Franken war weiter nachgebend. Der holl. Gulden tendierte gleichfalls eher etwas leichter, doch war der Schweizer Franken eine Kleinigkeit höher.

Verstärktes Inlandsangebot am Getreidemarkt

○ **Berliner Produktenbörse vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Die im gestrigen Börsenverlauf einsetzende Abwärtsbewegung machte im heutigen Produktenmarkte weitere kräftige Fortschritte. Das Inlandsangebot hat sich allgemein verstärkt, die Forderungen lauten nachgiebiger, andererseits fehlte es an Anregungen vom Mehlgeschäft und vom Export, so daß sich die Gebote erheblich ermäßigten. Infolgedessen entwickelte sich am Promptmarkte auf dem neu, etwa 2 ℳ niedrigeren Preisniveau nur wenig Geschäft; am Platze war die hauptliche Gesellschaft der Hauptkäufer.

Am Lieferungsmarkte betrugen die Preisrückgänge bis 1,75 ℳ für Weizen, bis 2 ℳ für Roggen, wobei die Umsätze in Weizen verhältnismäßig größer waren. Auf dem ermäßigten Niveau erhielt der Markt eine gewisse Stütze durch vereinzelte Deckungskäufe. Weizen- und Roggenmehle hatten nach wie vor schleppenden Absatz, obwohl die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit waren. Die Umsatztätigkeit in Hafer und Gerste blieb auf geringe Bedarfsdeckungen beschränkt.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 186—190, flau; Märk. Roggen 151—153, matter; Braugerste 170—180; Futter- und Industriegerste 161—168, schwach; Märk. Hafer 119—124, matt; Weizenmehl 24—26,90, matter; Roggenmehl 19,60—21,80, matter; Weizenkleie 9,45—9,75, still; Roggenkleie 8,80—9,15, still; Viktoriaerbsen 21—28; Kleine Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 14—16; Peluschken 13—15; Ackerbohnen 13,50—15,50; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 9 bis 11; Lupinen, gelbe 12—13,50; Seradella, neue 16—23,50; Leinkuchen 10,10—10,20; Erdnußkuchen ab Hamburg 10,70; Erdnußkuchenmehl ab Hamburg 11; Trockenschnitzel 8,95; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 10; do. ab Stettin 10,70; Kartoffelflocken ruhig, drahtgepreßt. Roggenstroh 0,60—0,80; Weizenstroh 0,45—0,60; Haferstroh 0,45 bis 0,60; Gerstenstroh 0,45—0,60; gebund. Roggenlangstroh 0,75—1; bindfadengepr. Roggenstroh 0,60—0,80; Weizenstroh 0,45—0,60; Häcksel 1,30—1,45; handelsübl. Heu, gel. trocken 1,10—1,30; gutes Heu (erster Schnitt) 1,80—2,20; Luzerne, lose 2,25—2,55; Thimotee, lose 2,30—2,60; Klee, lose 2,10 bis 2,40; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40; allg. Tendenz matter. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 203—202,50; März 203,75—205,50; Mai 208,75 bis 208,50; Roggen Dez. 162,50—63; März 167—67; Mai 170,50 bis 170,50; Hafer Dez. 129,50; März 132; Mai 136.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Jan. 4,17½; März 4,07½; Mai 4,10; Juli 4,17½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Jan. 62½; März 64½; Mai 61; Juli 65½.

* **Liverpooler Weizenkurse vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Weizen (100 lb.) Alte Ernte, Anfang: Tendenz ruhig; Dez. 5,1⅛ (5,1⅜); März 4,11⅜ (4,10⅝). — Mitte: träge; Dez. 5,1⅜ (unv.); März 4,10⅞ (unv.). — Neue Ernte, Anfang: ruhig; März 5,1⅛ (5,1⅛); Mai 5,2 (5,1⅛). — Mitte: träge; März 5,1⅛ (unv.); Mai 5,1⅛ (unv.).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Dez. 5,10 B 4,90 G; Jan. (33) 5,15 B 5,05 G; Febr. 5,20 B 5,15 G; März 5,35 B 5,25 G; Mai 5,60 B 5,40 G; August 5,95 B 5,80 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,25; Dez. 31,37½ u. 31,40 u. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter und kalt.

* **Bremer Baumwolle vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 6,78.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (33) 487; März 489—490; Mai 491; Juli 493; Okt. 497; Tagesimport 18 800; Tendenz fest. — Mitte: Dez. 490; Jan. (33) 491; März 493; Mai 494; Juli 496; Okt. 499; Jan. (34) 500; März 502; Mai 505; Juli 507; Loco 515; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 6. Dezember

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	40,—	39,75	—,—	16,—	14,50	—,—	19,—	19,50
Februar	—,—	40,25	39,75	—,—	16,—	14,75	—,—	17,75	19,50
März	40,—	41,50	40,—	—,—	16,50	15,—	—,—	19,50	19,75
April	—,—	41,—	40,25	—,—	16,50	15,—	—,—	17,75	20,—
Mai	—,—	41,—	41,50	—,—	17,—	15,25	—,—	21,—	20,25
Juni	—,—	41,25	41,—	—,—	17,—	15,25	—,—	21,25	20,50
Juli	—,—	42,—	41,—	—,—	17,—	15,50	—,—	21,50	20,50
August	—,—	42,—	41,50	—,—	17,50	15,75	—,—	22,—	20,75
Septbr.	—,—	42,50	41,25	—,—	17,50	15,75	—,—	22,50	21,25
Oktober	—,—	42,—	41,—	—,—	17,75	16,—	—,—	21,75	21,50
Novbr.	42,75	43,—	42,75	—,—	18,—	16,—	—,—	22,—	21,75
Dezemb.	—,—	40,—	39,—	—,—	15,—	14,50	—,—	20,—	19,—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 6. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 49 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 44—45; Standardkupfer loco 39,25—40,25; Standard-Blei per Dez. 14,50—15,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 210; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 34,75—38,25.

Londoner Metallbörse vom 6. Dezember

Metalle £ per To.		Zinn (£ per 20 Ctwts.)		Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	30,75	Zinn, Standard	151,8	Aluminium	—,—
3 Monate	31,13	3 Monate	152,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	30,75	Settl. Preis	152,0	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	34,50	Banka	159,0	Platin	—,—
best selected	33,25	Straits	157,5	Wolframerz	—,—
Strong sheets		Blei, ausländ.	11,83	Nickel	—,—
Elektrowirebars	36,50	Zink gewöhnlich	15,13	Weißblech	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Oberligakämpfe der Ringer

ASV Ladenburg–Roland Pirmasens 12:5 — Pirmasens steigt ab

Es war der letzte Kampf, aber auch einer der bedeutungsvollsten der Oberliga, den Ladenburg und Pirmasens am Sonntag auszutragen hatten. Pirmasens konnte sich nur noch durch einen Sieg in diesem Treffen vor dem Abstieg retten, wobei im gegebenen Fall Ladenburg mit V.f.K. 86 Mannheim punktgleich geworden wäre und mit diesem einen Stichkampf um den Verbleib in der Oberliga hätte austragen müssen. Der Kampf brachte im vollbesetzten Saal des Bahnhofhotels in Ladenburg die Entscheidung. Pirmasens verlor sogar überraschend hoch und muß nach einer einjährigen Gastrolle in der Oberliga den bitteren Weg zur Kreisliga zurück antreten. Es ist an und für sich schade um die sonst sehr sympathische und technisch gute Mannschaft, daran läßt sich aber nichts ändern und das Schicksal hätte ebensogut auch einen anderen Verein treffen können. Hoffentlich gelingt den Pirmasensern im nächsten Jahr wieder der Aufstieg.

Die Ladenburger waren sich der drohenden Gefahr bewußt und nahmen die günstige Gelegenheit am eigenen Platz zu einem eindrucksvollen Sieg wahr, den ihnen nach ihren schwachen Leistungen und den sehr guten der Pirmasenser in den letzten Kämpfen die wenigsten zugetraut haben. Der Sieg in dieser Höhe war aber durchaus verdient, wenn er auch mit etwas Glück errungen wurde und dem Kräfteverhältnis der beiden Vereine nicht entsprach.

Wie Ladenburg siegte

Bantamgewicht: Schmidt-Ladenburg — Weiß-Pirmasens. Schmidt siegte nach 11,30 Minuten mit Armdurchzug entscheidend. **Federgewicht:** Fischer-Ladenburg — Bachmann-Pirmasens. Nach lebhaftem Standkampf wird unentschieden gegeben. **Leichtgewicht:** W. Engel-Ladenburg — Leiser-Pirmasens. Auch hier wurde lebhaft im Stand gerungen, aber ohne daß einer bis Halbzeit etwas erreichte. Nachdem auch in der Zwangsbocke und in den restlichen 4 Minuten keine Wertung fiel, mußte auch dieses Treffen unentschieden gegeben werden. **Weltergewicht:** Sauer-Ladenburg — Leyelter-Pirmasens. Sauer wurde verdienter Punktsieger.

Mittelgewicht: Stahl-Ladenburg — Hafner-Pirmasens. Nach dem Wechsel konnte der körperlich stark unterlegene Pirmasenser nichts ausrichten, und da ihm auch in der restlichen Ringzeit nichts gelang, mußte er Stahl den Punktsieg überlassen. **Halbschwergewicht:** J. Engel-Ladenburg — Seim-Pirmasens. Seim legte Engel in 9,37 Min. überraschend auf die Schultern. **Schwergewicht:** Hötgen-Ladenburg — Wölker-Pirmasens. In der 11. Minute siegt der Ladenburger durch Ausheber. Freund-Siegfried Schifferstadt leitete als Kampfrichter umsichtig und einwandfrei.

Die Tabelle

	Kämpfe	gew.	unent.	verl.	Kampfpunkte	Mannschaftspunkte
VfK Schifferstadt	10	9	—	1	141:40	18:2
Eiche Sandhofen	9	6	—	3	92:60	12:6
ASV Ladenburg	10	4	1	5	76:109	9:11
VfK 86 Mannheim	10	3	—	7	72:108	6:14
Roland Pirmasens	10	2	1	7	69:108	5:15

[Zeile: Sp.V. Ludwigshafen 9 4 1 4 76:90 9:9]

Die Kreisligakämpfe im Ringen

VfK 08 Oftersheim — SpVg 84 Mannheim 9:12

Die Sportvereinigung 1884 Mannheim fand beim Kampf in Oftersheim den erwarteten Widerstand. Oftersheim konnte für seinen erkrankten Schwergewichtler Ziegler keinen Ersatz stellen und mußte in dieser Klasse kampflos drei Punkte abgeben. Mit diesen Punkten wurde der Kampf zugunsten der Gästemannschaft entschieden, nachdem die Partie bis zur Schwergewichtsklasse mit je drei Schultersiegen auf beiden Seiten noch 9:9 gestanden hatte. Hammer-84 hätte sicherlich auch im Kampf gegen Ziegler-Oftersheim seiner Mannschaft zum Sieg verholfen. Immerhin bedeutet das Resultat für Oftersheim, das sich weit besser schlug, als man erwarten konnte, einen Achtungserfolg.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: R. Auer-Oftersheim — Gloser-84. Auer siegte durch Hammerlock in 14 Minuten. **Federgewicht:** D. Ührig-Oftersheim — Kramer-84. Sieger Ührig durch Hüftschwung in 17,30 Minuten. **Leichtgewicht:** L. Ührig-Oftersheim — Huser-84. Der Mannheimer siegte durch Ueberwurf am Boden in 12,41 Minuten. **Weltergewicht:** K. Ührig-Oftersheim — Rettig-84. Rettig besiegte seinen Gegner mit seitlichem Ausheber aus dem Stand in 5,00 Minuten. **Mittelgewicht:** H. Auer-Oftersheim — Mattler-84. Der Oftersheimer legte seinen Partner mit Halbnelson in 5,30 Minuten auf die Schultern. **Halbschwergewicht:** Rauchhals-Oftersheim — Schmidt-84. Bereits in 2,30 Minuten entschied Schmidt mit Halbnelson den Kampf für sich. **Schwergewicht:** Hammer-84 wurde kampflos Sieger.

Die Tabelle

	Kämpfe	gew.	unent.	verl.	Kampfpunkte	Mannschaftspunkte
SV Siegfr. L'hafen	6	6	—	—	78:32	12:0
SV 10 Heidelberg	6	3	1	2	61:47	7:5
TuRV Lampertheim	6	3	—	3	59:59	6:6
SpVg 84 Mannheim	6	2	1	3	51:58	5:7
VfK 08 Oftersheim	6	—	—	6	22:90	0:12

Neue Strafgerichte im Westdeutschen Spielverband

Wie der Westdeutsche Spielverband bekannt gibt, hat in Düsseldorf eine Sitzung der Spruchkammer mit dem Verbandsvorstand stattgefunden. Gegenstand der Besprechungen waren die vor der Spruchkammer schwebenden Verfahren gegen Vereine des Verbandes, die gegen die Amateurbestimmungen verstoßen haben. Sehr schwer betroffen wird von diesem Urteil wieder einmal der FC Schalke 04. Fünf Vorstandsmitglieder, darunter Münstermann, werden für dauernd aus dem Verband ausgeschlossen. Weiter muß eine Geldstrafe von 1000 ℳ gezahlt werden. Ausschlaggebend war, daß bei der Requalifikation im Jahre 1931 von Herrn Münstermann im Namen des Vereins das Versprechen gegeben wurde, neue Verstöße gegen die Amateurbestimmungen zu verhindern.

Der VfL Düsseldorf-Benrath erhielt eine Geldstrafe von 500 Mark, außerdem wurden vier im vergangenen Jahre tätigen Vorstandsmitglieder für dauernd ausgeschlossen. Hier haben in erster Linie auch die ausgeschlossenen Vorstandsmitglieder noch den vorliegenden Quittungen sich jeden Weg mit hohen Spesen bezahlen lassen. Wieweit hohe Beträge auch an Spieler geflossen sind, läßt sich im Augenblick nicht überfehen, wird aber weiter verfolgt.

Der VfR Ohligs hat die gleiche Geldstrafe von 500 Mark erhalten. Außerdem wurden verschiedene Vorstandsmitglieder zwei bzw. ein Jahr ausgeschlossen, weil die Buchführung sehr undurchsichtig ist.

Die zehn besten Leichtathleten Süddeutschlands

Sprung- und Wurfübungen

Weitsprung: 1. Schick-Stuttgarter Kickers 7,33 (19. 6.); 2. Bämmle-Ulm 94 7,09 (19. 6.); 3. Kopp-RSC Nürnberg 7,03 (5. 6.); 4. Ebner-1. FC Schweinfurt 7,01 (19. 6.); 5. Roth-1. FC Nürnberg 7,00 (18. 9.); 6. Bauh-VfB Stuttgart 6,97 (19. 6.); 7. Abele-Univ. Freiburg 6,96 (26. 6.); 8 Wagenbauer-RSV München 6,93 (19. 6.); 9. Schaber-Stuttgarter Kickers 6,90 (5. 6.); 10. Haffinger-Eintracht Frankfurt 6,82 (5. 5.). Durchschnitt 1931: 7,036, 1932: 7,002.

Hochsprung: 1. Bonnedér-Jahn Regensburg 1,93 (6. 8.); 2. Bradbeck-VfB Stuttgart 1,86 (10. 7.); 3. Endres-VfB Neustadt 1,82 (29. 5.); 4. Fischer-Stuttg. Kickers 1,82 (10. 7.); 5. Buffelmeier-Phönix Karlsruhe 1,82 (24. 7.); 6. Thiele-Saar 05 Saarbrücken 1,80 (8. 8.); 7. Holbein-FSV Frankfurt 1,80 (10. 6.); 8. Jakob-Jahn Regensburg 1,80 (30. 7.); 9. Fuchs-Kreuznach 1,79 (5. 6.); 10. Neuwohner-Univ. Freiburg 1,79 (26. 6.). Durchschnitt 1931: 1,793, 1932: 1,822.

Stabhochsprung: 1. Werp-SV Neu-Isenburg 3,58 (3. 7.); 2. Demez-Stuttgarter Kickers 3,50 (5. 6.); 3. Weidel-VfB Stuttgart 3,50 (5. 6.); 4. Gerber-FC Freiburg 3,50 (3. 7.); 5. Kern-SV Wiesbaden 3,50 (7. 8.); 6. Merkersheimer-PSV Karlsruhe 3,40 (3. 7.); 7. Vogt-Ulm 94 3,33 (31. 7.); 8. Schülein-FSV München 3,30 (6. 7.); 9. Brunninger-TSV Reichenhall 3,30 (27. 8.); 10. Gruber-1. FC Regensburg 3,26 (10. 7.). Durchschnitt 1931: 3,40, 1932: 3,416.

Dreisprung: 1. Ebner-1. FC Schweinfurt 13,59 (5. 6.); 2. Engelhardt-1. FC Nürnberg 13,54 (19. 6.); 3. Haffner-PSV München 13,42 (9. 10.); 4. Sauer-1860 München 13,11 (27. 8.); 5. Luber-1860 München 13,01 (19. 6.); 6. Depenbrock-RSC Darmstadt 12,89 (5. 6.); 7. Witte-FSV Frankfurt 12,88 (5. 6.); 8. Weikmann-RSC Nürnberg 12,84 (14. 8.); 9. Dürr-VfB Stuttgart 12,80 (24. 7.); 10. Unger-Stuttg. Kickers 12,72 (27. 6.). Durchschnitt 1931: 12,817 Meter, 1932: 13,078.

Kugelstoßen: 1. Berg-SV Frankfurt 15,29 (7. 8.); 2. Lampert-FV Karlsruhe 14,79 (16. 7.); 3. Vogl-FC Passau 14,62 (14. 8.); 4. Schneider-PSV Darmstadt 14,30 (22. 5.); 5. Kißling-Phönix Karlsruhe 14,11 (1. 7.); 6. Mohl-ESV München 13,99 (14. 8.); 7. Eppenbeiner-SV 03 Tübingen 13,98 (7. 8.); 8. Kaiser-DSV München 13,85 (19. 6.); 9. Söllinger-RSC Darmstadt 13,80 (1. 6.); 10. Hornfischer-SV 98 Darmstadt 13,79 (8. 5.). Durchschnitt 1931: 14,273, 1932: 14,246.

Steinstoßen: 1. Leupold-1. FC Nürnberg 9,83 (9. 6.); 2. Dörrfuß-SV Fürth 9,29 (10. 7.); 3. Keil-MTG Mannheim 9,20 (22. 5.); 4. Kaiser-DSV München 9,17 (18. 6.); 5. Koch-1. FC Kaiserslautern 9,09 (22. 5.); 6. Kopp-RSC Nürnberg 8,99 (26. 6.); 7. Lampert-FV Karlsruhe 8,96 (19. 8.); 8. Schneider-Polizei Darmstadt 8,87 (28. 8.); 9. Stärker-Spvg Fürth 8,86 (10. 7.); 10. Dörner-ESV München 8,85 (15. 10.). Durchschnitt 1932: 9,108 Meter.

Diskuswerfen: 1. Lampert-FV Karlsruhe 44,40 (19. 8.), 2. Fischer-PSV München 41,83 (14. 8.), 3. Mohl-ESV München 41,80 (18. 9.), 4. Buchgeber-Univ. Freiburg 41,52 (11. 9.), 5. Vogl-FC Passau 41,11 (14. 8.), 6. Schneider-Polizei Darmstadt 40,96 (24. 8.), 7. Hirsch-Saar 05 Saarbrücken 40,51 (12. 6.); 8. Eßlinger-Spvgg Waldshut 40,15 (12. 6.), 9. Weilenberger-Post München 39,60 (14. 8.), 10. Schaufele-MTV Cannstatt 39,18 (5. 6.); Durchschnitt 1931: 40,828; 1932: 41,146.

Speerwerfen: 1. Barth-Stuttgarter Kickers 61,61 (26. 6.), 2. Weyland-Westmark Trier 59,12 (21. 8.), 3. Demetz-Stuttgarter Kickers 57,34 (19. 6.), 4. Abel-VfR Neckarau 56,90 (5. 6.), 5. Trautmann-Saar 05 Saarbrücken 56,55 (3. 7.), 6. Dr. Göner-Eintracht Frankfurt 56,50 (7. 8.), 7. Reif-TSG Darmstadt 55,95 (1. 6.), 8. Eidel-Jahn München 55,85 (10. 6.), 9. Kern-SV Wiesbaden 54,06 (10. 7.), 10. Knauer-Stuttgarter Kickers 53,65 (5. 6.); Durchschnitt 1931: 55,082; 1932: 56,702.

Hammerwerfen: 1. Mang-Jahn Regensburg 46,18 (17. 8.), 2. Steinberger-Jahn-Regensburg 46,43 (26. 6.), 3. Kurz-1860 München 42,07 (26. 6.), 4. Willinger-SV Waldshut 41,99 (5. 6.), 5. Stärker-SV Fürth 40,83 (20. 7.), 6. Schülein-FSV München 40,38 (18. 8.), 7. Meier-SV Fürth 37,13 (5. 6.), 8. Endres-1. FC Nürnberg 36,90 (2. 10.), 9. Vetbert-FK Pirmasens 36,60 (7. 8.), 10. Hölzl-Spvgg Hof 36,10 (5. 6.), Durchschnitt 1931: 40,03, 1932: 39,877.

Schleuderballwerfen: 1. Lampert-FV Karlsruhe 59,70 (10. 7.), 2. Jakob-Jahn Frankfurt 59,60 (26. 7.), 3. Eppleiner-SV 03 Tübingen 59,30 (7. 8.), 4. Koch-1. FC Kaiserslautern 59,05 (22. 5.), 5. Holzschuher 58,90 (31. 7.), 6. Meier-SV Fürth 58,50 (10. 7.), 7. Stärker-SV Fürth 58,08 (10. 7.), 8. Meyer-Reichsbahn Regensburg 58,03 (7. 8.), 9. Völker-Schwetzingen 56,60 (6. 8.), 10. Reif-TSG Darmstadt 56,56 (1. 6.); Durchschnitt 1932: 57,918 Meter.

Dreikampf: 1. Stahl-Rugby Pforzheim 2176,70 (14. 8.), 2. Eisenhofer-PSV München 2147,90 (14. 8.), 3. Haffinger-Eintracht Frankfurt 2119,50 (31. 7.), 4. Schuff-1. FC Kaiserslautern 2098 (7. 8.), 5. Koch-1. FC Kaiserslautern 2037,0 (24. 7.), 6. Schneider-Pol. Darmstadt 2016,06 (18. 8.), 7. Schmidt-1. FC Nürnberg 1968,60, 8. Holler-SC 80 Frankfurt 1976,45 (31. 7.), 9. Ebner-VfB Stuttgart 1936,40 (8. 5.), 10. Weber-Rugby Pforzheim 1924,10 (14. 8.); Durchschnitt 1932: 2084,098 Punkte.

Fünfkampf: 1. Weiß-FSV Schwaben Augsburg 2970,00 (1. 5.), 2. Eppenbeiner-SV 03 Tübingen 3161,62 (7. 8.), 3. Mohl-ESV Schwaben Augsburg 3086,90 (1. 5.), 4. Dr. Schregle-TSV Schwaben Augsburg 3027 (1. 5.), 5. Schubert-MTV Rosenheim 2800,38 (27. 8.), 6. Treutwein-TV Schwaben Augsburg 2799 (1. 5.), 7. Baumgärtner-TSV Schwaben Augsburg 2787 (1. 5.), 8. Oberhuber-MTV Rosenheim 2756,38 (27. 8.), 9. Geier-Jahn München 2750,86 (12. 6.), 10. Schubert-1860 München 2686,55 (12. 6.). Durchschnitt 1932: 2813,836 Punkte.

Zehnkampf: 1. Demetz-Stuttgarter Kickers 7066,580 (5. 6.), 2. Koppel-FC Nürnberg 6971,07 (24. 7.), 3. Merkersheimer-PSV Karlsruhe 6626,83 (24. 7.), 4. Vogl-FC Passau 6605,38 (24. 7.), 5. Schneidhelm-SV Wiesbaden 6218 (18. 9.), 6. Barth-Stuttgarter Kickers 6179,90 (24. 7.), 7. Dr. Münzinger-Stuttgarter Kickers 6160,06 (8./9. 10), 8. Ebner-VfB Stuttgart 6041,255 (5. 6.), 9. Streidl-RSC München 5991,06 (4. 9.), 10. Hinterscheidt-Stuttgarter Kick. 5944,97 (8./9. 10.), Durchschnitt: 1931: 5667,681; 1932: 6319,565 Punkte.

Kölner Sechstagerennen

Die Montagnacht des fünften Kölner Sechstagerennens nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Nach der Abendwertung hielten die Vorstöße noch fast eine ganze Stunde lang an. Als endlich Ruhe eintrat, hatten Wichl-Broccardo und Funda-Maidorn allein die Führung vor Rausch-Hürtgen inne. Während der 3-Uhr-Wertung setzte aber wieder das Jagen ein, das fast eine Stunde währte und abermals eine Aenderung des Klassements zur Folge hatte. Sehr stark führen vor allem die Kölner Rausch-Hürtgen, die vorübergehend sogar mit zwei Runden Vorsprung allein die Spitze hatten, schließlich aber Funda-Maidorn aufschließen lassen mußten, während van Kempen-Pijnenburg und Wichl-Broccardo mit einer Runde Verlust auf den nächsten Plätzen folgten. Damit waren die Ereignisse dieser Nacht im großen und ganzen erschöpft.

Um 8 Uhr morgens war der Stand folgender: 1. Rausch-Hürtgen 137 P., 2. Funda-Maidorn 128 P., eine Runde zurück; 3. van Kempen-Pijnenburg 220 P., 4. Wichl-Broccardo 212 P., zwei Runden zurück; 5. Breßlerwing-Broemen 78 P., vier Runden zurück; 6. Siegel-Thierbach 56 P.; 7. Nagel-Korsmeier 96 P., sieben Runden zurück; 8. Ollmella-Schorn 175 P.; 9. Damm-Damm 98 P., acht Runden zurück; 10. Zims-Brestlauer 179 P., zwölf Runden zurück; 11. van Nevele-Deparrit 67 P., 21 Runden zurück; 12. Clignier-Müller 64 Punkte.

Boxkampf im Pariser Sportpalast

Am Montag abend standen sich im Pariser Sportpalast der Weltmeister im Mittelgewicht Marcel Thil und der Europameister dieser Kategorie, der Spanier Ara, gegenüber. Nach zehn Runden errang Thil einen einwandfreien Punktsieg über seinen Gegner. Die ersten drei Runden führte der Spanier, doch dann übernahm Marcel Thil die Führung, um sie bis zum Schluß nicht mehr abzugeben. Der Europameister Ara wird demnächst mit dem deutschen Mittelgewichtler Seelig einen Kampf austragen.

Chefredakteur: H. v. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt – Handelsteil: Karl Ehmer – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn und Vater, Bruder, Schwager

Otto Kern
Kaufmann

Montag vormittag plötzlich und unerwartet im vollendeten 50. Lebensjahr entschlafen ist.

Mannheim (Uhlandstr. 48), den 6. Dez. 1932

Im Namen der Trauernden:
Mathilde Kern geb. Singer

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag 13½ Uhr

Als Geschenk
Damen u. Herrenbild
Berliner Atelier D 3, 8

Plissee
Röcke 2 Mk. an
schmale Plissee Meter 10 Pfg. an
Stoffknöpfe v. 3 Pfg. an
Hohlsaum und Kanten
Meter 15 Pfg.
Schammeringer, T 1, 10

Ia. Weißwein
per Liter 60 Pfennig.
Rogg-Automat, P 6, 23.

Oelgemälde
gut und sehr billig
Kein Laden.
Hugo Schön, Kunsthandlung L 4 Nr. 3 parterre.

Vom Wunder des Schlankwerdens!
Ich fühle mich frisch und verjüngt, die Müdigkeit ist behoben. Ohne Diät habe ich in drei Wochen 14 Pfund abgenommen. Die reine Wunderkur durch die echten Hiamol-Dragees. Hiamol bekämpft wirksam die Fettsucht u. deren Ursachen und gibt dem Körper die zur Entfettung nötigen Hormone in standardisierter Form, ohne schädliche Nebenwirkung und ohne das Herz anzugreifen. Ein Triumph der neuesten Wissenschaft! Hiamol-Dragees kosten [illegible], die Kurpackung (dreifach) 7 Mark. Probe kostenlos mit lehrreicher Broschüre und vielen Anerkennungen durch die Privil. Apotheke Bad Blankenburg Th. Wald, Markt 77. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in Mannheim: Wasserturm-Apotheke am Wasserturm, Löwen-Apotheke, E 2, 16, Einhorn-Apotheke, am Markt.

Liebe Kinder!
Am Mittwoch, den 7. Dezember hat sich
Knecht Ruprecht
zu einem Besuch im
ERFRISCHUNGSRAUM
angemeldet und wir laden Euch mit Euren Eltern
hierzu herzlichst ein!

Ab 3 Uhr verabreichen wir

Für Kinder:
1 Tasse Milchkakao mit 2 Stück Schokoladegebäck . 30 ₰
1 Nikolausteller, reizende Ausführung . . . . . 40 ₰
Nikolaustüten, gut gefüllt . . . . . 1/-, 75, 40 ₰

Für Erwachsene:
1 Tasse Schokolade mit Sahne und 1 Gebäckschnitte 25 ₰
1 Tasse Bohnenkaffee mit Rahm u. 1 Stück Burentorte 40 ₰
Crême- u. Sahnetorten, Obst- u. Kaffeekuchen } in besond. Auswahl Stück 25 ₰

Zum Mitnehmen:
Weihnachtsbäckereien . . . ¼ Pfund 50, 40, 35, 30, 25 ₰
Dresdner Christstollen . . . . . per Pfund 1.50

Künstler-Konzert der beliebten Kapelle Pomeroll vom Mannheimer Hausfrauenbund

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle in Mannheim, Paradeplatz und Breitestraße

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 5. Dezember 1932:

Oelfeuerungswerk Fulmina Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist durch Gesellschafterbeschluß vom 16. November 1932 um 20 000.— RM erhöht und beträgt jetzt 40 000.— RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschafterbeschluß vom 16. November / 2. Dezember 1932 neugefaßt. Diplom-Ingenieur Carl Hofmann, Heidelberg, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinschaftlich vertreten. Jeder der Geschäftsführer Friedrich Pfeil und Carl Hofmann ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Die Gesellschaft endet am 31. Dezember 1942. Sie verlängert sich jeweils um drei Jahre, falls sie nicht auf Ablauf mit einjähriger Kündigungsfrist von einem Gesellschafter gekündigt wird. Schon vor Ablauf der zehnjährigen Gesellschaftsdauer ist eine vorzeitige Kündigung durch einen Gesellschafter dann zulässig, wenn wichtige in der Gesellschaft liegende Gründe vorhanden sind. Als wichtige Gründe gilt es, wenn zwei aufeinanderfolgende Jahresbilanzen der Gesellschaft ergeben, daß das halbe Stammkapital derselben verloren ist.

Ph. Oestreicher & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Philipp Oestreicher ist nicht mehr Geschäftsführer.

Badische Düngerwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim-Rheinau. Die Prokura des Hermann Rieh ist erloschen.

Albert Klein & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ist auf den seitherigen Gesellschafter Kaufmann Paul Stefan Klein in Mannheim übergegangen.

Paul Graeff, Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Paul Graeff in Mannheim.

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Jede Erkältung
kann schlimme Folgen haben. Deshalb sollte man bei den ersten Anzeichen sofort inhalieren. Trocken-Inhalationen ohne Wasserdampf sind jetzt so begehrt.
Bestbew. Apparate in verschied. Preislagen empfiehlt Drogerie
Ludwig & Schütthelm O 4, 3. Tel. 277 15/16. u. Filiale Friedrichspl. 19 Ecke Augusta-Anlage.

Ihr Schicksal
liegt in Ihren Händen. Lassen Sie dieselben lesen und sich gewissenh. beraten durch den Chirologen Ritz-Witte. Honorar 2 ℳ. 25 Jahre Praxis N 2 Nr. 1, 2 Trepp. Sprechzeit 10-12, 4-7 und Samstags 10-12

Wiener Kaffee-Mischung
edel und gehaltvoll. ½ Pfd. 80 Pfg.
Greulich, N 4, 13

Damen-Modesalon
F. Weczera & Sohn
Tullastraße 15
empfiehlt zur
Nachsaison
Feinste Maßarbeit
Konkurrenzlos billig

Neu eröffnet!
Großer Weihnachts-Verkauf
in **Aluminiumgeschirren** aller Art
aus einer Fabrikl ager-Uebernahme, zu äußerst
billigen Preisen!
Aluminiumlager: E 3, 13 neben der Schwan-Apotheke

Kauf-Gesuche

Elektr. Eisenbahn
m. Zubeh. zu k. gef. Angeb. u. J N 5 an die Geschst.

1 Wandbadeofen (auch defekt) gesucht. Preisangeb. u. J R 9 an die Gesch.

Gebr. Registrierkasse
zu kaufen gesucht. Angeb. unter J M 4 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gebr., weiß emaill. Kohlenherd sowie Zimmerofen zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter J W 14 an die Gesch.

Kinderlaufgarten
gebr., zu kaufen gesucht. — Zuschr. erb. unt. K C 6 an die Geschäftsstelle.

1 Leiterwagen
Tragkr. 4–5 Ztr., zu kauf. gesucht. Weber, Luisenring 48.

MARCHIVUM

8402

„ADA-ADA"
heisst der
Kinder-Schuh
in höchster
Vollendung

Jedes Kind
erhält ein Jo-Jo

Nicht teuer — denn
Sie erhalten ihn bei
HARTMANN O 7, 13
Osramhaus
Spezialhaus für Herz- und Bally Schuhe

ALHAMBRA
Tonfilm-
Schlager-Abend
im
Palast-Kaffee „Rheingold"
am
Mittwoch, 7. Dez., abends 8.30 Uhr
Gesangs-Einlagen
Großes Tonfilm-Preisraten
Eintritt frei! Verlängerung!

Autotransport Chemnitz-Mannheim
Zur Beiladung zusammenlegbarer Möbelstücke ca. 30 Zentner gesucht. Bis 15. Dezember 1932 muß Transport erledigt sein. Angebote unter T R 123 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10 729

Tüchtige Schneiderin
nimmt noch Kunden an, auch in Pelzarbeit sowie Knabenanzügen in u. außer d. Hause. Zuschriften unt. J T 11 an die Geschäftsst. *6670

Rosenhof K 4, 19
Heute lange Nacht!

Achtung! Achtung!
Nur H 7, 34 Nur H 7, 34
Ein Stadtgespräch ist es was in H 7, 34 geboten wird
Aus heutiger Großschlachtung
35 Stück
blütenweiße
Kälber
ohne Ausnahme
in allen Stücken
Ausnahmepreis
50 Pfennig pro Pfd.
Haxenabschlag
auf 40 Pfg.
Alle andern Fleisch- und Wurstwaren
gut und billig
Metzgerei Gärtner
Nur H 7, 34.
Achten Sie auf Auslage

Nächste Woche
Weihnachts-
Geldlotterie
Ziehung 13. Dezember
24000
10000
5000
Jedes 10. Los gewinnt!
Pro 50 ₰ Doppell. 1 ℳ
Porto u. Liste 30 ₰
Stürmer, Mannheim O 7, 11
Postsch. 250 Ksruhe.
und alle Verkaufsstellen

Christbäume!
Wiederverkäufer billig!
Neckarau, Fischerstraße 27. *6716

Polsterer, welcher einen Couch bezieht, und 2 Rollen neu anfertigen kann, möchte Preis abgeben bei *6025
Lindlein, S 6, 4.
Material m. gestellt.

Nirgends billiger!
Schläuche, Pumpen, Kette 45 ₰, Decken, Pedale, Ketten 95 ₰, Fahr- u. Motorräder, Nähmasch., Kinderwag. neu u. gebraucht geg. Teilzahl. bill. G 4, 1
*6080

Flügel, erste Marke, Spottpr. 750.- Mk.
Pianos-Flügel,
Berdux u. a. am schönsten, billigsten bei Franz J. Schmitt, S 6, 26
Pianos, kein Laden

Ich war
krumm
und steif

Seit 16 Jahren litt ich an chronischem Gelenkrheumatismus. Ich war ganz krumm und steif vom Kopf bis zum Fuß. Ich war soweit, daß niemand glaubte, daß ich wieder auf die Beine käme. Seit ich Zinsser-Rheumatismus-Tee trinke, bin ich soweit hergestellt, daß ich meine Arbeit wieder machen kann.
Lisette Scholz,
Altendambach (Schleusingen-Land)

Zinsser-Rheuma-Tee
ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Neuralgien, Hexenschuß und Kreuzschmerzen. Paket Mk. 1.62, verstärkt (D.R.P.a.) Mk. 2.25. In vielen Apotheken zu haben, sonst direkt. (Versand-Apotheke.) Verlangen Sie aber ausdrücklich „Zinsser" und achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H.
Leipzig 40
70000 Anerkennungen über Zinsser-Tee mittel (notariell beglaubigt).

Goldener Pflug
Ɫ 13, 20 — Hauptbahnhof!
Morgen Mittwoch
Schlachtfest!
Für Weinkenner
die bekannt gute
Gaststätte. 14035

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Chem. Fabrik sucht für sofort einen tüchtigen, national gesinnten *6709
Mitarbeiter
als Bezirksstellenleiter
Herren in geordneten Verhältnissen, die über einige 100 RM Barkapital verfügen, wollen Angeb. richten unt. K E 8 an die Geschäftsst.

Von Großhandelsfirma
per sofort oder später 14 052
Lehrling
mit mind. Obersekundareife gesucht. Bewerbg. unter T S 124 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Mädchen
für ganze oder halbe Tage für Haush. gesucht, gegen Taschengeld. Es kann auch Zimmer z. Verfügung gestellt werd. *6686
Adresse in der Gesch.

Tagesmädchen *6614
od. unabh. jg. Frau, ehrl. u. fleiß., per sof. gesucht. Rich. Wagnerstraße 72, 4. St. lks.

Stellen-Gesuche

Junger Bäcker *6687
und Chauffeur, mit Führersch. 1 u. 3b, sucht Stellung. Angeb. u. H M 69 a. d. Gesch.

Friseurin, 1. Kraft, Konditoren-, Kaffee-, Lebensmittel-, umsichtig, sucht ... Verkauf, Dekoration, Buchführer, sucht Stellung, ev. auch Weihnachtsaushilfsposten. Konditorei, (Konditorei) bevorz. ... erst. Häusern tät. gewesen. Angeb. unt. T P 128 an die Gesch. *6671

Mädchen
v. Lande, fleißig u. ehrlich, sucht per sof. Stellung gl. welcher Art. Wirtschaft bevorzugt. — Angeb. unter K F 6 an die Geschäftsstelle. *6710

Tüchtiges Mädchen
für den Haushalt per sof. gesucht. 10 733
Renner, J 4a, 2, 1 Treppe.

Verkäufe

Spezial-Dauerwellen Salon
in bester Lage, umständehalb. sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter J K 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6660

Elektr. Backer und Staubrauner B4150
neuw., sehr bill. abzug. Friedrichsring 36, p. l.

Tuchgeschäft
besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Anfragen unter J J 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6653

Ia. Marken-Klavier
selten schönes Stück, preisw. geg. bar von Privat zu verkaufen. Geil. Anfr. unt. J Y Nr. 2 an die Geschäftsstelle. *6690

Pollerter
Markenklavier
aus Privathand sehr günstig zu verkaufen. Zu erfragen *6687
Seckenheimerstraße 10, 4. Stock links.

Weg. Raumm. zu verk.:
PIANO
Marke Scharf u. Hauk, sehr gut erhalt., rote Plüsch-Garnit., Stühle, schwarz. hochmod. Lederkoffer, Schlitten, Waschkessel mit Feuerung, 120 Ltr. Rheinvillenstraße 4, 1 Tr. *6764

Radio
gebraucht, billig:
1 Mende, 100
1 Mende, 260 m. dyn. Lautsprecher,
1 Nora ... 3 R.,
1 Telefunk., Batterie-Empf., mit 4 Röhr.,
1 Phil. Netzanode,
1 dyn. Lorenz-Lautsprecher. *6710
1 Elsen-Lautsprecher.
1 Philips-Lautsprech.
Heinrich, M 7, 14

Ein 3teiliger Spiegel
1 Spiegel ca. 1 × 2 Mtr., mit br. Rahm., sehr billig zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle. *6654

Seitenwagen
rechts laufend, für BMW gesucht. Angeb. m. Preis u. J O 8 an die Geschäftsst. *6667

Gelegenheitskauf!
Neues mod. Schlafzim., schwer Eichen, 2 Mtr. Schrank, Frisiertoil., kompl., mit Rost u. Matr., spottbillig zu verkaufen. Möhner, S 6, 4, part., im Hof. *6715

Weg. Wohnungsaufgabe
Bett m. Matr., mod. Küchenschr., fast neu, sof. billig zu verkauf. Seckenheimerstr. 23, Mittelbau, 4. St. lks. *6715

Gemälde
namhafter Meister
Friedr. Kaltreuther
N 7, 7

Singer-Nähmaschine
versenkb., gebr., billig für 100 ℳ zu verkf. Pfaffenhuber, H 3, 2. *6474

Radio
bek. Marke, fremdsch., neu, bek. Umst. wegen sehr billig zu verkauf. Anfrag. unt. J V 15 an die Gesch. 10727

Laute
erstkl. Instr., zu verk. Preis ℳ 25.— *6690
Rheinvillenstraße 24, 4. Stock 9—10, 1—3.

4 Burgen m. Soldaten
zu verkf. bei *6637
Hirschfeld, K 4, 1.

Zu verkaufen: *6687
Baukasten, Märklin Nr. 2 mit Motor,
½ Geige, kompl., 1 Mandoline, 1 Bauernhaus, Laier, Neckarau, Friedhofstraße Nr. 82

Eleg. Dielengarnitur, dkl., Schleiflack, neu, weit unt. Preis für 30 Mk., Speisezimm.-Kredenz, gut erh., zu verkf. Schrag, Meerlachstr. 12. *6705

Tischtennis-Platte
z. verk. Alphornstr. 17 „Waldhaus", zwischen 4 u. 6 Uhr. *6699

Kaufladen, Küche Wohn- u. Schlafzim.
mit Einricht., Burg mit Berg, Kinderstisch mit Bank, alles wie neu, billig zu verkaufen. Waldparkstr. 3, 4. Stock. *6611

2. Klingel, Traus:
1 Tisch-Ventilator
1 Nähmaschine
zu verkauf. od. gegen Radioteile zu tausch. gesucht. Anfr. *6661
Neckarau, Adlerstr. 41

Grammo *6730
Koffer-Elektrola, erstklass., m. 50 Pl., abzg. z. vkf. Näh. i. d. Gesch.

2 eiserne Zimmeröfen
rund, 85 u. 95 cm h., sowie 1 Schiebetüre, 90 × 200 cm, fast neu, bill. abzugeb. Zu erfr. U 4, 27, 3 Tr. rechts. *6706

Fast neuer *6700
Fohlen-Mantel
zu verkaufen. — Adr. in der Geschäftsstelle.

Malerartikel
weg. Todesfall billig abzugeb. Frau Lina Appel, U 6, 5. *6673

Puppenküche, Wasserschiff, wenig gebr., sowie st. Rüstsofen zu vk. Q 3, 12/13, 2. St. *6699

Puppen, Puppenwagen, Puppenmöbel, Kinderräder, alle Spielwar. z. Fabrikpreis! Treed, Lge. Rötterstr. Nr. 82. B4129

Fast neuer kleiner *6691
Puppenwagen
zu verkf. Hoch-Lanzstraße 27, b. Eckert, 1 Tr.

Miet-Gesuche

5-6 Zimmerwohnung 14089
in Oststadtlage per 1. April 1933 zu mieten gesucht. Angebote unter T O 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lagerplatz
f. Kohlenkleinverkauf geeignet, sof. zu miet. gesucht. *6708
Angeb. unt. K D 7 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche
v. ruh. kinderl. Ehep., Mann in sich. Stellg. (Schlachthofangestellt.) Nähe Wasserturm — Bahnhof, gesucht. Pr. 30—35 Mk. Angeb. unter J P 7 an die Geschäftsstelle. *6662

Hübsch möbl., angen. Zimmer v. Frl. z. mieten ges. Preis bis 24 Mk. mit Frühstück. — Angeb. u. J B 64 an die Gesch. *6636

Leeres Zimmer
mit Licht, heizbar, ev. Kochgel., v. jg. Herrn gesucht. Preisangebote unter J H 10 an die Geschäftsstelle. B4161

Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer
mit voll. Pension. — Angeb. mit Preis u. J Q 8 an die Gesch. *6669

Franzose
sucht Pension in gut. Familie, wo Gelegenheit zu deutsch. Unterhaltung geboten wird. Angeb. unter K A 4 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6665

Vermietungen

Oststadt, sonnige I. Etage
Ger. 5 Zimmer-Wohnung billig abzugeben. Näheres Telephon 446 90. *6655

Zu vermieten auf 1. Januar: *6694
4 Zimmer mit Küche (parterre)
auch sehr geeignet für Büro mit Wohnung. Preis ℳ 65.—. Zu erfrag. Q 7, 41 (parterre). Anzusehen von 11—2 und 4—6 Uhr.

Für ält. Ehepaar, Rentner od. Pensionär!
2 Zimmer und Küche
Seitenbau (Hinterhaus) für ℳ 35.— monatlich sofort zu vermieten. 14 850
Kaffee Weller, Dalbergstr. 3, a. Luisenring.

Nähe Bahnhof! B4156
Große Garage
sof. zu verm. L 9, 2.

Großer Laden
mit 2 Schaufenstern in guter Lage billig zu vermieten. Zu erfragen D 7, 11 1 Treppe oder Telephon 309..

2 schöne Prt.-Räume
neu herger., geeignet f. Arzt, Rechtsanwalt, Versich.-G. (c.) sofort zu vermieten. 6135
Häckel, L 4 Nr. 4.

Planken, Nähe Wasserturm: Schöne ger.
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad etc. (ev. auch als Wohng. m. Büro-Gesch.-Lok.) vollständ. neu herger., z. sof. zu vm. Näh. P 6, 23/24, III, Tel. 265 83. B128

4 Zimm.-Wohnung mit Mans., 2 Trepp., G-Quadr., ruh. Haus, sof. od. spät. zu 80 ℳ zu vm. Näh. Loeb, D 4, 10, 4. St. 10 687

Neubau, Käfertalerstr. Nr. 231, parterre, 2 Zimmer, Küche u. Bad, per 1. Jan. zu vermieten. B4160
Telephon Nr. 535 72.

2 Zimmer und Küche
zu vermieten. *6689
Pfeiffer, Seckenheimerstraße 34.

Leeres Zimmer
zu verm. Anzuf. 2—4 Uhr. Näh.: *6683
Luisenring 37, part.

Möbliertes Zimmer
an anst. Frl. bei einz. Frau zu vm. *6678
U 6, 5, Appel.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *6672
U 5, 23, 1 Tr., rechts

2 möblierte Zimmer
Bismarckstr., mit fl. Wasser, elektr. Bad u. Balk., z. 15. 12. od. 1. 1. sehr preisw. zu vermieten. *6702
Adresse in der Gesch.

Nähe Bahnhof!
Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. 10 723
L 14, 6, 2 Treppen.

Möbliertes *6685
Wohn- u. Schlafzim
mit 2 Betten zu vermieten. Q 7, 24, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
mit 1—2 Betten, in gut. Hause, el. Licht, Teleph., Bad, zu vermieten. Leibner, D 7, 12, 2 Tr. 10725

Gut möbl., sonniges Zimmer, Nähe Schloß-Rheinbrücke, m. Badbenütz., an nur sol. anst. Miet. per 1. 1. 33 zu verm. Auf Wunsch m. Kleider u. Wäsche instand gehalten.
A 2, 3, 1 Tr. r. *6677

Immobilien

Hochverzinsl. Wohn- und Geschäftshaus
ist z. Zt. die allerbeste
Kapital-Sicherungsanlage
Wir haben im Alleinauftrag:
prächtig. 5stöck. Wohn- u. Geschäftshaus mit 8×3 Zim.-Wohngn. Bad usw., günst. beim Bahnhof geleg., bes. Umstände wegen sehr billig zu verkauf. Steuerwert 118000 RM. Mieteingang 8400 RM. Preis nur 84000 RM. Anzahlg. 12000 RM. Mietüberschuß nach Abzug sämtl. Steuern, Zinsen u. d. Eigenkapitals *6691
jährl. 1605.- RM.
Gebrüder Mack Immobilien- u. Finanzgeschäft Friedrichsplatz Nr. 3 Tel. 42174

Automarkt

Leihwagen für Herrenfahrer
Neuwertige 1,1 ℓ Opel-Limous. v. 12 ₰ p. km, neuwertige 10/40 Ford-Limousine u. and. Wagen billig. Für Dauerfahrten Rabatt. Wagen werd. zugest. u. abgeholt. Telephon 489 31. B109

Ueberwinterung B487
v. Autos ab RM 5.— monatlich. Neckarau-Garage, Lange Rötterstr. Nr. 41/53. Tel. 511 39.

4/20 Opel-Cabriolet
mit Kurbelfenster zu verkaufen. *6674
T 1, 5, Wirtschaft.

6:30 Citroen
6 Zyl., RM. 1000,— verkauft *6477
H 2, 7, Schladen.

10:30 rotos
Limousine (6—7sitzig), auch f. Vermiet- u. Lieferwagen geeign., sowie Lim.-Aufbau u. neues allen. Verdeck f. 8 PS-Wagen f. W. bill. abzugeb. *6708
Bin, Amerikanerstr. 33.

Von Brennabor, 10/45
alle Ersatzteile
12 und 6 Volt Batt., Hint.- u. Vorderachse bez., geeignet f. Anhänger, aus Privath. billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *6034

Geld-Verkehr

Hypotheken Baukapital Beamtendarlehen Betriebskredite
durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst (RDM)
Richard Wagnerstr. 12
Nur 5-7 Uhr. Tel. 440 06
8430

Geld f. alle Zwecke reell bankfrei, langfrist. durch Fr. Marx, L 15, 6. B4160

Wer leiht mittlerem Staatsbeamt. f. kurze Zeit *6682

1300-1500 Mark
gegen guten Zins. — Nur v. Selbstgeber. — Angeb. unter H J 66 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Gute Geschäftsmann mit Haus im Werte von 30 000 Mk. wird aus Privathand zur Ablösg. d. 1. Hypothek
9000 Mark gesucht
Angeb. sind zu richten unt. T Q 122 an die Geschäftsst. *6670

Bar-Darlehen
f. Winterbedarf und Weihnachtsanschaffg., ferner: Hypotheken, günstig u. reell, durch J. Oehmi, O 4, 9/11, Tel. 334 19. *6721

Reichsbahnbeamter sucht Darlehen 250 Mark bei monatl. Rückzahl. Leb.-Versich.-Abschluß z. ausdrückl. — Nur reelle Angeb. unter H L 67 an die Gesch. *6684

Heirat

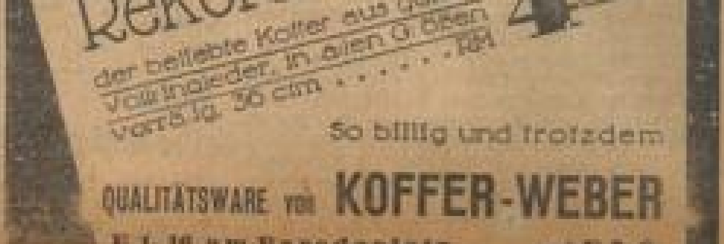
Weihnachtswunsch!
Arbeiter, in sich. Stellung, mit etw. Vermögen, wünscht solid. Mädel mit gut. Vergangenheit u. welches einen Haush. zu führen vers., kennen zu lernen zwecks später. Heirat. Witwe ohne Anhang, erw. (Haushalt angenehm.) Vertrauenssache, nicht anonyme Zuschr. erbeten unter H Z 82 an die Gesch. *6036

Weihnachtswunsch!
Musikliebende Dame aus gut. Hause, 30 J., jugendl., hübsche Erscheing., häuslich und wirtschaftl., mit Aussteuer u. Vermögen, wünscht Verbind. mit Herrn in entsprechend. Position zwecks
Neigungsehe
Nur ernstgem. Zuschr. unt. J U 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. — Vermittler nicht erwünscht. *6680

Berufst. Herr, 29 J., in gut. Stellg., sucht ebenb. Dame (23—28 J.) kennen zu lernen
zwecks Heirat
Zuschr. m. Bild unter Q J 140 an die Gesch. dss. Bl. *5005/5071

Reelle, diskr. Ehe-Anbahnung jed. Stand. u. led. Konfess. durch Frau J. Härdt, O 7, 19, 1 Tr. *6254

Koffer-Webers tägliches Sonderangebot



So billig und trotzdem
QUALITÄTSWARE von KOFFER-WEBER
E 1, 16 am Paradeplatz und E 3, 8